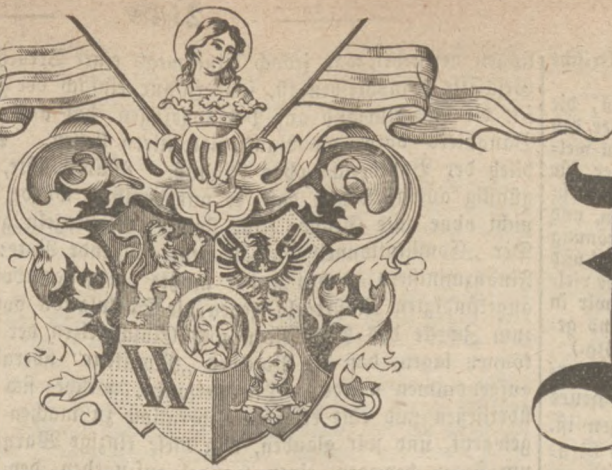


Vierteljährlicher Abonnementspreis
in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto
2 Thaler 11/4 Sgr. Inventionsgebühr für den
Raum einer fünfzeiligen Zeile in Petitdruck
1/4 Sgr.

Expedition: Yocentstraße Nr. 20.
Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten
Verstellungen auf die Zeitung, welche an fünf
Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal
erscheint.

Breslauer



Zeitung.

Morgenblatt.

Dinstag den 14. Oktober 1856

Nr. 481.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Berliner Börse vom 13. Okt. Flau. Staatsschuld-Scheine 84. Prämien-Anleihe 112 1/2. Schlesischer Bank-Verein 101. Commandit-Anleihe 126 1/2. Köln-Minden 152 1/2. Alte Freiburger 165. Neue Freiburger 153. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 53. Mecklenburger 53. Oberschlesische Lit. A. 193. Oberschlesische Lit. B. — Alte Wilhelmsbahn — Neue Wilhelmsbahn — Rheinische Aktien 112 1/2. Darmstädter, alte 144 1/2. Darmstädter, neue 131 1/2. Dessauer Bank-Aktien 102. Oesterreichische Credit-Aktien 160. Oesterreichische National-Anleihe 80 1/2. Wien 2 Monate 93 1/2.
Wien, 13. Oktober. Credit-Aktien 327. London 10 Fl. 18 Kr.

Telegraphische Nachrichten.

London, 11. Oktober. Man versichert, daß die französische Regierung die nahe Vereinigung des zweiten Kongresses lebhaft wünsche. Der „Glaube“ ist von Triest nach Neapel abgegangen. Mehrere unserer Kriegsschiffe haben Indien verlassen und sind nach dem persischen Meerbusen abgegangen. — Die Post aus Westindien meldet, daß die Cholera auf der Insel St. Vincenz wüthe.

Parma, 10. Oktober. Die Herzogin hat einige höhere Beamte, weil ihre Gesundheitsverhältnisse es nicht gestatteten, ihren Obliegenheiten mit erforderlicher Regsamkeit nachzukommen, in Disponibilität versetzt.

Neapel, 6. Oktober. In Folge des kürzlich beendeten Staatsprozesses wurden Mingona zur Ausweisung, Manro und Angelis zu 12jähriger Zwangsarbeit, der Geistliche Cicco zu 4jähriger, der Mönch Ruggiero zu 1jähriger Haft verurtheilt. Avitabile, Mortati, Palmieri, de Rosa und de Pace sind freigesprochen worden.

Paris, 12. Oktober. Meldungen aus Boulogne zufolge war daselbst bis gestern Mittags keine Veränderung eingetreten. Eine Privat-Depesche aus Madrid vom 10. d. M. berichtet, daß der königl. spanische Gesandte zu Wien, Sr. Aylon, zum Gesandten in Lissabon ernannt worden ist.

Breslau, 13. Okt. [Zur Situation.] Die neuliche Nachricht der „Destr. Ztg.“, daß König Ferdinand Schritte gethan, um das drohende Ungewitter zu beschwören, verliert durch die heutigen Meldungen aus Italien viel von ihrem Werthe, wenn wir auch nicht behaupten wollen, daß die „Destr. Ztg.“ lediglich die Börsenwirkung im Auge gehabt habe.

Sedenfalls ist es befremdlich, daß man in Neapel noch fortwährend Vorbereitungen für den Fall einer Blockade trifft, deren Eintritt unter Voraussetzung jener gemeldeten Anerbietungen des Königs doch kaum zu befürchten wäre.

Befürchtet man die Eventualität eines ernstlichen Konflikts in's Auge, so ergibt sich natürlich die Frage, auf welche Elemente der Bevölkerung die Regierung beider Sizilien sich stützen könne. Als solche hat man den Adel, die Geistlichkeit und die niedere Volksklasse bezeichnet; indeß bestreitet eine neapolitanische Korrespondenz des (offiziösen) „Constitutionnel“ diese Voraussetzung auf das Entschiedenste. Von „Parteien“ so heißt es daselbst, soweit es sich bei solchen um ein freiwilliges Handeln, ein intelligentes energisches Zusammenwirken handle, sei von vornherein in Italien, insbesondere in Neapel keine Rede; so etwas giebt es dort nicht. Der Adel läßt auf die öffentlichen Angelegenheiten durchaus keinen eingreifenden Einfluß; er steht sich auf die Verwaltung seiner Güter, auf die Uebung wohlthätiger Werke, auf die Pflege von Kunst und Wissenschaften beschränkt und würde sich, obwohl dem Königthum ergeben, sicher nicht in die erste Linie stellen, um ein System zu vertheidigen, das ihn zur demüthigenden Unthätigkeit zwingt. Die gegenwärtige Regierung erfreut sich des Beifalls gerade des Adels durchaus nicht. Ebenso ist es mit der Geistlichkeit. Die hohe Prälaten, die ganz dem Adel angehört, ist sehr unterrichtet und unabhängig; die niedere Geistlichkeit lebt überall mit dem Volke und kennt sein Glend und seine Leiden, weshalb man überzeugt sein kann, daß auch sie entsprechende Reformen mit Freude begrüßen würde. Was endlich die Lazzaroni betrifft, die man als leidenschaftliche Vertheidiger des gegenwärtigen Regiments und entschiedene Gegner jeder Beschränkung der Königswürde hinstellt, so muß bemerkt werden, daß die Lazzaroni von Neapel nicht das Volk des Königreichs sind, in dessen Provinzen große Unzufriedenheit unter den Massen herrscht; die Leiden des beliebigen gebräuchlichsten Landmannes sind bekannt. Ueberdies giebt sich auch in Neapel selbst seit langer Zeit nirgends eine lebhaftere Stimmung für die gegenwärtige Regierung kund, und es darf nicht übersehen werden, daß der König die Stadt, wo er so sehr geliebt sein soll, nur selten bewohnt. Uebrigens herrscht in Neapel weder ein revolutionärer Geist noch Mazzinischer Einfluß.

Uebrigens bleiben wir bei unserer Ueberzeugung, daß die neapolitanische Frage aus dem Geleise der diplomatischen Behandlung nicht herauszutreten wird, schon deshalb nicht, weil der französischen Regierung Alles darin liegen muß, die gegenwärtige Geldkrise nicht zu steigern. Kommt es demnach zu einer Flottendemonstration, so ist's sicher, daß Frankreich nur daran Theil nimmt, um den Plänen Palmerston's als Trägheitsgewicht sich anzuhängen.

Dagegen scheint die österreichische Okkupation der Donau-Fürstenthümer nachgerade auch die französische Regierung ungeduldig zu machen; eine Stimmung, welche sich auch in der offiziellen Presse kund giebt.
Zwar will das „Pays“ der österreichischen Regierung keine verträgliche Absichten unterlegen, allein der Vorwand, als habe Oesterreich im allgemeinen Interesse die richtige Ausföhrung der Friedensbedingungen zu überwachen und müsse deshalb die Fürstenthümer besetzt halten, scheint ihm nicht sichhaltig, weil der Friedensvertrag darüber nichts sagt, sondern vielmehr den Zeitpunkt, wo die Okkupation aufhören muß, sehr genau bezeichnet. Frankreich könne, meint das „Pays“, die fortwährende Besetzung nicht gleichgiltig mehr ansehen, und England scheine sie nicht länger mehr dulden zu wollen. Außerdem daß sie verträglich sei, habe sie noch den Uebelstand, einen Druck auf die Moldau-Wallachen auszuüben, und sie zu hindern, für die künftige Organisation frei ihre Meinung zu äußern.

Preußen.

+ Berlin, 12. Oktbr. [In Betreff der Landessynode.] Ein allgemeiner Irrthum herrscht in der Presse, wenn von der bevorstehenden Eröffnung der Landessynode gesprochen wird. Ich bin jetzt im Stande, den wirklichen Sachverhalt anzugeben. Bevor es zur Abhaltung der Landessynode kommt, soll erst eine Konferenz von Geistlichen und solchen Laien abgehalten werden, welche in kirchlichen Fragen ein Urtheil abzugeben vermögen. Diese Konferenz ist auf den 2. November anberaumt und ergeben in diesem Augenblicke die Einladungen zu derselben. Ungefähr 50 Mitglieder wird sie zählen, und unter ihnen auch solche Männer, welche bereits in Gutachten sich geäußert haben. Wenn die Konferenz abgehalten ist, wird es von den weiteren Entschlüssen abhängen, ob und wann und unter welchen Bedingungen eine Landessynode stattfinden soll. Für eine solche ist das erforderliche Material erst zu gewinnen und nach dem Schluß der Konferenz zusammen zu stellen. Von den Personen, von denen Gutachten eingegangen sind, vermag ich eine ganz genaue und zuverlässige Liste zu geben. Die Gutachten über die Berufung einer Landessynode sind von Dr. Jacobson in Königsberg, Dr. Hengstenberg in Berlin, Pfarrer Wiesmann in Bonn, Dr. Merkel in Halle, Ober-Präsident a. D. Meding in Berlin; über die Diakonie und den Diakonats von Dr. Schmieder in Wittenberg, Pastor Runge in Berlin, Dr. Fiedner zu Kaiserwerth, Dr. Wichern in Hamburg, Dr. Jacobi in Halle; über die kirchliche Gemeinde-Ordnung in den östlichen Provinzen von Superintendent Neulich in Ratibor, Dr. Blumhe in Bonn, Superintendent Thal in Rastenburg; über die liturgischen Bedürfnisse der Landeskirche von Dr. Stier zu Scheuditz, Dr. Schmieder in Wittenberg, Lic. theol. Abeken in Berlin, Prediger Uetzer in Potsdam; über die Einsegnung geschiedener Ehegatten von Dr. Wösch in Halle, Appellations-Gerichts-Präsident v. Gerlach in Magdeburg, Dr. Jacobson in Königsberg, Dr. Merkel in Halle, Kammergerichts-Präsident von Strampf in Berlin, Dr. Stier in Schkuditz, Dr. Voigt in Greifswald.

Für die diesseitigen Geschäftsleute dürfte die Bestimmung des österreichischen Finanz-Ministeriums von Interesse sein, nach welcher die Tarification der Waaren, d. i. die Beurtheilung, unter welcher Tarifpost sie nach ihrer Art und Beschaffenheit einzureichen sind, allein den Zollämtern zustehe, und daß daher weder die zollpflichtigen Parteien das Recht haben, zu verlangen, daß diese Festsetzung erst nach dem von Sachverständigen abgegebenen Befunde stattfinde, noch die Zollämter verbunden sind, einen solchen Befund einzubohlen oder nach dem Aussprüche der Sachverständigen zu handeln. Den Zollämtern steht es jedoch frei, falls sie zur besseren Aufklärung oder Beleuchtung des zollpflichtigen Gegenstandes sich des Beiraths von Gewerbs-Sach- oder Kunstverständigen oder einer technischen Behörde bedienen wollen, solchen auf die bisher übliche Weise einzubohlen und mit Benutzung desselben die Entscheidung zu fällen. Denjenigen, welche durch die vom Zollamte vollzogene Tarification und die hiernach erfolgte Bemessung der Zollgebühr sich beschwert halten, bleibt es stets freigestellt, bei den beiden Finanz-Behörden Klage zu führen.

[Zur Tages-Chronik.] Se. Majestät der König hat bestimmt, daß die den Truppen als wirkliche Portepee-Führer überwiesenen, mit dem Zeugnisse der Reise vom Offizier versehenen ehemaligen Zöglinge des Kadetten-Korps nach vollendeter 5monatlicher Dienstzeit im Heere in vakante Stellen als Offiziere in Vorschlag gebracht werden dürfen. — Zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Königs soll auch ein großes Hof-Konzert unter Leitung des General-Musikdirektors Meyerbeer stattfinden. Uebrigens wird Se. Majestät, wie wir hören, am 16. von hier nach Greifswald abreisen, um den am 17. daselbst beginnenden Universitäts-Feierlichkeiten beizuwohnen. — Se. königliche Hoheit der Prinz von Preußen wird morgen (Montag) aus der Rheinprovinz hier erwartet. — Nach der Anleitung der viel besprochenen Regulative des Kultusministers für den Elementar-Schulunterricht hat jetzt auf höhere Veranlassung der Pfarrer Dr. Hubert Hand- und Wandtafeln ausgearbeitet, welche in der Decker'schen Geh. Ober-Hof-Buchdruckerei zum Theil in Stereotypausgaben erschienen sind. Wahrscheinlich werden diese auf eine christliche und patriotische Bildung der Jugend berechneten Schulbücher amtlich in den Schulen eingeführt werden. Sie haben bei einer außerordentlich geschmackvollen Ausstattung — zum Theil sind sie mit vortheilhaften Holzschnitten nach Zeichnungen von Bürger versehen — einen ungewöhnlich billigen Preis. — Nach dem Vorgange des Pastors Franke in Rogasen (Provinz Posen) wird auch in der Nähe Berlins die Errichtung eines Gymnasiums auf Aktien beabsichtigt. Die Unternehmer schwanken zwischen den Städten Freienwalde und Neustadt-Oberswalde. Ein hier lebender emeritirter Geistlicher, welcher schon früher an einer höheren Lehranstalt unterrichtet hat, ist zum Direktor bestimmt. — In diesen Tagen ist aus einer der größeren hiesigen landwirthschaftlichen Maschinenbauanstalten ein bedeutender Transport solcher Maschinen nach dem Königreich Polen abgeschickt worden. Solcher wurden Maschinen für Drainarbeiten und zur Anfertigung von Drainröhren in größerer Anzahl nach einem Gute bei Lowicz befördert. (C. B.)

Deutschland.

C. B. Aus Mecklenburg, 10. Oktober. So eben ist durch einen Erlaß des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin königl. Hoheit der diesjährige Landtag auf den 18. November nach der Stadt Malchin einberufen worden. Die Capita proponenda sind: 1) die ordinäre Landeskontribution, 2) die Bedürfnisse der allgemeinen Landes-Regierungskasse, 3) der Entwurf einer deklaratorischen Verordnung über verschiedene Gegenstände des Verwaltungsrechts, 4) der Entwurf einer revidirten Stadtbuch-Ordnung und der zu derselben gehörenden Nebenverordnungen. Der Landtag wird durch den Minister von Schrötter eröffnet werden. In dem Berufungsdekret heißt es nach dem früheren alten Brauche: „citiren, heißen und laden auch demnach hiermit gnädigst und wollen, daß ihr Abends vorher, euch alldort persönlich einfinden, und nach gebührender Anmeldung, die am folgenden Tage in unserer Namen zu publicirende Landtags-Proposition geziemend anhören, den darüber zu haltenden gemeinsamen Beratungen und Beschlüssen beizutreten.“

wohnen, auch vor erfolgtem Landtagschlusse ohne erhebliche Ursachen auch von dannen nicht entfernen sollet. Ihr möget nun erscheinen und daselbst bleiben, oder nicht, so sollet ihr in jedem Falle zu Allem, was auf solchem Landtage beschloffen werden wird, gleich andern Unfern getreuen Landessassen und Unterthanen verbunden und gehalten sein. An dem geschiehet Unser gnädigster Wille und Meinung.“ — Von dem berliner Maler Ed. Dage ist eben ein Altarbild für die Klosterkirche zu Ribnis ausgeführt worden.

Oesterreich.

** Wien, 12. Oktbr. [Die Reise des Herrn v. Bruck nach Jschl.] Die plötzliche Abreise des Finanzministers, Herrn von Bruck, nach Jschl, wo sich gegenwärtig Ihre Maj. der Kaiser und die Kaiserin befinden, hat nicht ermanget, in den wohlunterrichteten Kreisen ein außerordentliches Aufsehen zu erregen, und wie es in derlei Fällen gewöhnlich zu geschehen pflegt, wurden daran die weitgehendsten Vermuthungen geknüpft. Ohne einen Schluß daraus ziehen zu wollen, theile ich Ihnen nachstehende, aus untrüglicher Quelle geschöpfte, Details mit. Als Se. Majestät der Kaiser vor kurzer Zeit von den Manövern aus Ungarn nach Wien zurückgekehrt war, wurden im Finanzministerium eben die Vorlagen in Betreff der Militärbudgets geprüft, und es stellte sich heraus, daß die Prävisionen des Ministeriums in dieser Hinsicht neuerdings sehr überschritten wurden. Herr v. Bruck richtete deshalb einen Bericht an Seine Majestät, worin der Umstand geltend gemacht wurde, daß die so mannigfach in Anspruch genommenen Finanzen solche Ausfälle nicht länger ertragen. Als Ursache dieser Ausfälle wurde das Militär-Ober-Kommando bezeichnet, welches sich in Händen befände, die dem Finanzminister nicht gestatten, wo anders als an den Stufen des Thrones Sr. Majestät um Abhilfe zu bitten. Solle dem Uebelstande abgeholfen werden, so müsse das Arme-Ober-Kommando einer Persönlichkeit übergeben werden, mit welcher das Finanzministerium in unmittelbare Verbindung treten könne, und welche dessen Verfügungen die nöthige Berücksichtigung zu Theil werden lasse. Diese Eingabe blieb unerledigt, als Se. Majestät der Kaiser sich nach Jschl begab. Bald darauf ging aber auch die Resignation des Herrn v. Bruck nach Jschl ab. Auch der folgende Umstand soll zur Verstimmung des Herrn v. Bruck sehr bedeutend beigetragen haben. Der Finanzminister hatte einen Reorganisations-Entwurf seines Ministeriums ausarbeiten lassen. Derselbe hatte zum Zwecke die Verringerung der Beamtenschaft und die Erhöhung der Gehalte. Der betreffende Entwurf des Finanzministers wurde jedoch vom Reichsrathe verworfen. Herr v. Bruck reiste nun selbst nach Jschl und Sie begreifen, wie wichtig bei solchen Antecedentien diese Reise ist.

Rußland.

Moskau, 30. September. Wir sind am Schlusse. Borgeftern gab der französische Botschafter, Graf Morny, seinen Ball, und man muß sagen, daß die Einzelheiten dieser Fete, in sich selbst alle vollkommen, wieder ein Ganzes bildeten, das, angefaunt und bewundert, die glänzendste Erfüllung der Erwartungen war, mit denen man seit langer Zeit diesem Balle entgegen gesehen hatte. Natürlich war es der Tanzsaal, der die meiste Aufmerksamkeit erregte. Er war im Saale Louis XV. decorirt und die Idee, welche seiner Ausschmückung zum Grunde lag, war die eines Garten-Pavillons. Die Wände, deren Grundfarbe himmelblau war, deckte ein Gitterwerk, durch das sich Schlingpflanzen zogen, ohne jedoch die prunkvolle Wirkung zu hindern, die durch die Bergoldung der Gitterstäbe beabsichtigt werden mochte. In einer weiten und hohen Nische, die mit dunkelblauen Seidenstoffe ausgelegt war, stand die für den Hof errichtete Estrade. Die Decke des Saales lief in einer Kuppel aus, die dem ganzen großen, mit einer wahren Verschwendung von Lichtern erhaltenen Raum ein in der That höchst imposantes Ansehen gab. Die zahlreiche und vornehme Gesellschaft, welche Graf Morny geladen hatte, konnte nicht animirt sein, und vom Anfange bis zum späten Ende des Balles herrschte eine Heiterkeit, wie sie gewiß selbst am Beginne der Festlichkeiten nicht größer hätte sein können. Der Hof war wieder punctlich um 10 Uhr eingetroffen. Se. Majestät der Kaiser trug die Uniform des ersten Garde-Busaren-Regiments und das große Band der Ehrenlegion, während die Großfürstin Konstantin und Michael Nikolajewitsch die Uniform der Träger der kaiserlichen Familie hatten, die bekanntlich erst im letzten Kriege errichtet wurden. Die den Ball eröffnende Polonaise tanzte der Kaiser mit Frau v. Seebach, welche die Dame vom Hause machte, die Kaiserin mit dem Grafen Morny und die Großfürstin Konstantin mit dem General Leoben.

Gestern, also um einen Tag früher, als ich es zuletzt angezeigt hatte, fand das vom Obersten Konstantinoff geleitete Feuerwerk auf dem Plage vor dem Gebäude des Kadetten-Korps statt, dessen Balkon den Hof und die Hofgesellschaft aufnahm, während unten am Plage wohl an die Hunderttausend Köpfe, dichtgedrängt, das Volk im Lichte der elektrischen Sonne, standen, die vom Giebel des Gebäudes herab ihre blendenden Strahlen auf den Blumen-Pavillon sandte, von dem das erste Signal zum Beginne des Feuerwerks ausgehen sollte. Leider waren die Wirkungen einzelner Dekorationen dadurch gestört, daß bei sonst sehr günstiger Witterung die Luft, in der Richtung der Zuschauer freiziehend, den Rauch vor die Fronte dieser Dekorationen trieb und sie so den Augen des Publikus fast ganz entzog. Einen immensen Effekt aber machten stets die Signale, die dem Abbrennen der verschiedenen Dekorationen vorhergingen und aus Bomben mit weißen, rothen und grünen Sternen, aus Kriegsraketen mit weißem und rothem Feuerregen, Brillantschwärmern und weißen, rothen und grünen Fallschirmen bestanden. Die erste Dekoration stellte das Monument Iwan Sussanin's vor, während die Musik das Finale aus der Oper: „Das Leben für den Zar“ spielte. Die zweite Dekoration sollte Kaschden mit einem doppelten Garbenfalle von Brillantfeuer, in der Mitte eine Gloria in der Form eines Sternes und an den beiden Enden Mühlen mit Sonnen und Irwischen zeigen, ging aber in der Weise verloren, von der ich eben sprach. Die dritte Dekoration führte das Monument Peter's des Großen, wie es in Petersburg auf dem Plage des weissen Palais steht, vor, und die Musik spielte während dessen den alten und kriegerischen Marsch des preobraschenski'schen Regiments. Die vierte Dekoration, Feueräder von allen Farben, wurde ebenfalls durch den Rauch verhüllt, der sich vor ihre Fronte legte. Die fünfte Dekoration stellte den Triumphbogen vor, der an der Narva-Barrriere in Petersburg steht. In der Mitte desselben leuchtete im Brillantfeuer der Namenszug Ihrer Majestäten. Bei dieser Dekoration wurde von 1000 Sängern und 2000 Russen die Nationalhymne unter Begleitung der Kanonen ausgeführt, die richtig im Takte statt der Schläge der großen Trommeln einfielen. Es ist unmöglich, den Eindruck zu beschreiben, den diese Produktion machte. Welche Erquickende Wirkung mußte das „Gut und Blut für unsern Kaiser, Gut und Blut für's Vaterland!“ haben, wenn man es einmal in dieser Weise hören könnte? Bei dem letzten Akkorde der Symme flogen 2100 Windlichter auf, die 21,000 Sterne, 42,000 Raketen, 354 Bomben und 82 Kriegsraketen in die schwarze Nacht hinaussandten. Zuletzt erschien über dem Gebäude des Kadettenkorps strahlend die Schiffe des Kaisers und der Kaiserin, und Leuchttürme mit

bengalischem Feuer erhellten durch 20 Minuten den Platz, während elektrische Sonnen den ganzen übrigen Theil der Nacht fortzubrennen hatten.

So also endeten großartig und prachtvoll, wie sie begannen hatten, die Moskauer Krönungsfestlichkeiten, und nun noch ein kurzes Wort über den Gedanken, der uns bei ihren Schilderungen leitete.

Frankreich.

Paris, 10. Oktbr. Herr v. Bourqueney hat an die hiesige Regierung sehr wichtige Depeschen über die österreichische Politik im Orient geschickt, und die halb-offiziellen Journale haben hier wirklich Aufregung bekommen.

Der heutige Bericht der Bank von Frankreich ist wenig befriedigend. Der Baar-Vorrath derselben hat um nicht weniger als 70 Millionen abgenommen.

sionen vermehrt, was jedoch keineswegs einer Verbesserung der Handels-Geschäfte zuzuschreiben ist, sondern nur einfach der großen Anzahl Wechsel, die das Ausland auf Paris gezogen hat und welche die hiesigen Banquiers durch die Bank diskontiren ließen.

Großbritannien.

London, 10. Oktober. Es ist jetzt endgiltig beschlossen, daß die Königin Valmoral am nächsten Mittwoch verläßt. Ihre Majestät gedenkt im Palast von Holywood in Edinburgh zu übernachten und am Donnerstag Morgens nach London abzureisen.

Professor Morse und Mr. Cyrus W. Field aus Newyork hatten gestern auf dem auswärtigen Amte eine Zusammenkunft mit dem Earl von Clarendon. Es handelte sich dabei um den zwischen Newfoundland und Irland zu legenden unterseeischen elektrischen Telegraphen.

Ein am Bord des Royal Albert (121 Kanonen), Flaggeschiffes des Admirals Lyons, geschriebener und vom Bosphorus, 29. September, datirter Brief enthält folgende Stelle: Die Dampfer kehren so eben ins schwarze Meer zurück, da Rußland die Vertrags-Bedingungen nicht erfüllt hat.

London, 10. Okt. Allgemeine Freude erregt hier die Nachricht, daß Robson, der frühere Sekretär der Krystallpalast-Gesellschaft, der sich, wie früher gemeldet wurde, aus dem Staube gemacht hat, in Kopenhagen verhaftet worden ist.

Robson ist schon gestern Abends nach London gebracht worden und bestand heute das Vorverhör vor dem Polizeigericht in Lambeth.

Der erste Abschnitt der neuen Eisenbahn, die den Krystall-Palast mit den westlich gelegenen Quartieren der Hauptstadt verbinden wird, soll noch in diesem Monate dem Verkehr eröffnet werden.

Camp-Brown-Down, 7. Oktbr. Heute musterte General von Stutterheim zum letztenmale die hier liegenden deutschen Regimenter (1. u. 3. Inf.-Rgmt.). Nach der Parade nahm er in längerer Rede Abschied von den Soldaten, und ermahnte sie, die ihnen gebotene Gelegenheit, sich in einem fernem von der Natur gesegneten Lande eigene Herde zu gründen, nicht von der Hand zu weisen.

Es sind hier nur noch etwa 1300 Mann im Lager, wovon bis heute gegen 400 Mann fürs Cap unterzeichnet haben.

N. S. In meinem Artikel vom 28. Septbr. Nr. 466 ist ein häßlicher Druckfehler. Oberst (?) Mack hat sein Augenmerk nicht auf die Pferde entlassen - Legionäre, sondern auf ihre Pfunde gerichtet.

Spanien.

Madrid, 6. Oktbr. Man liest in der „Epoca“: Bei dem Handkuffe am Namensfeste des Königs trug Marschall O'Donnell den Großcordon der französischen Ehrenlegion. Da die Rückkehr des französischen Gesandten, Marquis Turgot, nach Madrid sich verzögerte, so wurde, scheint es, der Großcordon dem Marschall durch einen Kabinet-Courier zugesandt.

Breslau, 13. Oktbr. [Theater. — Dramatische Vorfelung.] Die Zeit der Probegastspiele an unserem Theater will noch immer kein Ende nehmen, oder kann es nicht, da wir an dem Willen: aus dem Provisorium herauszukommen, wohl nicht zweifeln dürfen.

Kaum vergeht ein Abend, ohne eine neue Bühnen-Erscheinung, und für das Interesse der Neugier wäre hinlänglich gesorgt, hätte dieses sich nicht längst an den vielen Täuschungen abgelistumpft.

In der Oper hat indes Hr. Lehmann entschiedenen Erfolg gehabt, und den Beifall, welchen sie als Norma gefunden, gestern durch die „Valentine“ (in den Hugenotten) befestigt, obwohl sie den Ansprüchen an eine dramatische Sängerin keineswegs genügt.

Nächsten Freitag wird Herr Palleske im Saale des „König von Ungarn“ eine dramatische Vorlesung geben.

Herr Palleske ist als dramatischer Vorleser, in der Weise Holtey's, rühmlichst bekannt, so daß ihm selbst die Ehre zu Theil geworden ist, in Koblenz am Hofe Sr. königl. Hoheit des Prinzen von Preußen den „Kaufmann von Venedig“ vorlesen zu dürfen, und die schmeichelhafteste Bezeichnung höchsten Beifalls entgegen zu nehmen.

Berliner Briefe.

Theater und Konzertsäle füllen sich, große und kleine Sänger strömen von nah und fern herbei, Malerpaletten und Tänzerpas weiteifern miteinander, um uns für das über die Straßen fegende Herbstwetter Erfrisch zu bieten.

gen Leute und der boshaften Kritiker, welche die giftigen Pfeile bereits gepöpst halten, ehe sie noch die Gegenstände ihrer Jagd erblickt haben.

Der niedrig geborene Bon vivant, mehr Amüsement als erhabene Genüsse aufsuchend, schlendert jetzt gegen Abend gemüthlich nach dem Draniensburger-Bore, um in der wieder geöffneten Tonhalle in einem wilden Wirrwarr von rauschender Musik, Tabakdämpfen und koketten Grifftengedächtern sich von der Last des Tages zu erholen.

Jüngere Menschen indessen, denen ein munteres Blut durch die Adern rollt und die deutsche Eigenthümlichkeit nicht fehlt, den fremden Namen mehr zu schätzen als die in der Heimath sich besser bietende Sache, erquickten sich noch immer bei Kroll an der reizenden spanischen Tänzerfamilie, welche sich durch pikante Sprünge, nicht aber durch Abweidung der Gesichtszüge von den Eingeborenen der Rosen-Strasse unterscheidet.

Für Berichterstatter ist die Analogie fallender Baumblätter und neu spritzender literarischer eine stereotype Herbstbemerkung geworden. In diesen Obovertagen ist sie indes berechtigter als je; denn die Presse nimmt im Augenblicke einige bemerkenswerthe Anläufe. Abgesehen von dem plöblich aus der Erde geschossenen Wunderbaume der Bären-Zeitung, an dessen Zweigen goldene Früchte national-ökonomischer Belehrung und persönlicher Bereicherung prangen, hat unter dem Strahl der auf dem Werderschen Markte schneidenden Garderobensonne ein geschmackvolles Modelblatt sich kokett entfaltet, welches den Schererschen „Bazar“ und ähnliche Zeitungen zu überflügeln droht.

Auch den Kladderadatsch, den geistigen Alkohol unserer Gegenwart, drängt es aus dem bescheidenen Fläschchen, in dem er sich bisher zur Belebung der erschlafften Nerven norddeutscher Gourmands gehalten hat, heraus, und wir sehen dieses Glurix in einem größeren, mit bunten Etiketten geschmückten Gefäße sein lustiges Wesen treiben.

Denke man über die Bestimmung des Kladderadatsch wie man will, jedenfalls ist er das wichtigste Blatt, das in diesem Jahrhundert in Deutschland erschienen ist. Wir brauchen nur Untersükung dieser Behauptung nur auf seine herrliche Persiflage der Tempelteschen „Klytämnestra“ hinzuweisen.

Es giebt einige geistige Schöpfungen, deren innerste Natur an so vielen Gebrechen krankt, daß es der untersuchenden Darstellung schwerer fällt, sie einzeln ans Licht zu stellen, als der ihre Grimacen nachahmenden Farce. Göthe sagt an einer berühmten Stelle bei Besprechung

des felsamlichen Gartens eines italienischen Fürsten, daß es eine gewisse Art von Verkehrtheiten gäbe, die sich gar nicht darstellen ließen, weil sie schon durch die Darstellung einen nicht in ihnen ruhenden Sinn bekämen.

Wir wollen diesen Gedanken nur in abgeschwächtem Sinne auf das Tempeltesche Stück angewendet wissen; jedenfalls berührt der Scherz des Witzblattes den Lebensnerv derselben und weiß durch geschickte Vermengung antiker und moderner Zustände der Sache eine komische Beleuchtung zu geben.

Der Hauptfehler der Tragödie besteht darin, daß in der Seele der Klytämnestra moderne und antike Gefühle unnatürlich gemengt sind und aus der dämonischen Gestalt des Alterthums ein schwächliches Weib des neunzehnten Jahrhunderts geschaffen ist, deren nach Rache schreiende Freveltthat durch unbestimmte Gesinn ihres Sohnes Drest, nicht aber durch ergreifende Thaten Vergeltung findet.

Ein sehr heiteres Bild wird in den Gerichtssälen morgen die öffentliche Aufmerksamkeit fesseln, nämlich: der Verleumdungsprozeß Feld-Wallner. Man erwartet von Herrn Held, der seit 8 Jahren in einer freiwilligen Einsamkeit gelebt, eine von komischen Pointen gewürzte Schutrede.

Theatralische Erinnerungen

von Ludwig Meyer.

Die Residenz des großen Königreichs Preußen hatte bis zum Jahre 1824 nur ein Theater, nämlich das mit königl. Munizipalität dotirte Hof-Theater.

Obgleich nun 2 Schauspielplätze sich in Berlin befanden — das Opernhaus und das Schauspielhaus — in welchen abwechselnd (mitunter namentlich an Sonn- und Feiertagen auch in beiden) Vorstellungen gegeben wurden, so stellte sich doch das Bedürfnis fühlbar heraus, bei der so sehr großen Zunahme der Bevölkerung noch ein zweites Theater zu begründen und zwar nicht auf königl. Kosten, sondern daselbe als Privat-Unterprise in's Leben treten zu lassen.

Se. Majestät König Friedrich Wilhelm III., der hohe Protoktor der dramatischen Kunst, hatte die Gnade, schon beim Beginn des Jahres 1823 dem Hrn. Fr. Cers (später königl. Kommissions-Rath) eine Kon-

lung zu bezeigen. Obgleich seit zwei Tagen leicht unwohl, empfing die Königin den General Narvaez dennoch auf's Guldvollste und die Unterredungen mit J. M., so wie mit Marshall D'onnell waren höchst zufriedenstellend. — In den politischen Kreisen Madrids spricht man viel von einem Manifeste, welches der Herzog de la Vittoria über die letzten Ereignisse schreibt oder schrieb und das sogleich nach Aufhebung des Belagerungszustandes veröffentlicht werden soll. Andererseits wird behauptet, der Herzog werde auf jede Veröffentlichung durch die Presse verzichten, sondern bei den nächsten Cortes-Wahlen als Kandidat für die Provinz Logrono auftreten, auch sicherlich einen Platz als künftiger Senator des Königreichs einnehmen. Wir — fügt die „Epoca“ bei — glauben, daß es dem Herzoge schwer fallen wird, sein Betragen in den Augen der Nation und Europas zu rechtfertigen.

Nach einer veröffentlichten Uebersicht beläuft sich die Summe der bis 30. September der amotisirten Güter auf 766,138,493 Reales und die abgelösten Grund-Zehnten auf 186,829,040 Reales. — Die Organisation der Provinzial-Militien, mittelst Nummerierung, geht überall gut von statten. — Es wurde angeordnet, an allen Orten wo keine Begräbnisplätze für Nicht-Katholische bestehen, sofort besondere Begräbnis-Plätze zu bezeichnen. — Künftig soll wegen politischer Anlässe Niemand mehr nach den Philippinen, noch nach den Antillen geschickt werden. Ein königl. Dekret bezeichnet die Mariannen als künftigen Verbannungs-Ort.

Italien.

Neapel, 6. Okt. Es bestätigt sich vollkommen, daß der König von Neapel beim Erscheinen der Flotten vor seiner Hauptstadt den Belagerungs-Zustand über dieselbe verhängen wird. Das betreffende Dekret ist bereits ausgefertigt, wenn auch noch nicht unterzeichnet. Der bisherige Kommandant von Neapel, General Gaeta, ist durch den General Lanza ersetzt worden, der bekanntlich ein dem Könige ganz ergebene Werkzeug ist. Derselbe war einer der Generale, die Filangieri bei der Unterdrückung des Aufstandes in Sicilien und in Calabrien aufs energischste unterstützten. Er that sich durch seine Grausamkeit vor Allen hervor. Das Dekret betreffs des Belagerungs-Zustandes ist durch den Minister des Innern und den Polizei-Direktor zunächst hervorgerufen worden. Beide erklärten: es wäre unmöglich, ohne den Belagerungs-Zustand beim Erscheinen der Flotten liberale Demonstrationen zu verhindern. Obgleich die Flotten noch nicht angekommen sind, finden doch schon, wenn auch sehr friedliche, Kundgebungen statt. Die Neapolitaner spotten ihrer Gewaltthäter. So las man gestern an allen Straßenenden folgende Worte: „Wichtige Bekanntmachung! In dem Mittelmeere sind zwei Flotten verloren gegangen. Derjenige, welcher dem Ministerium darüber Auskunft erteilt, erhält eine anständige Belohnung.“ — In der Umgegend von Neapel und überhaupt in allen Provinzen nimmt die Aufregung zu. In den liberalen Kreisen unserer Stadt fürchtet man jedoch, daß die Westmächte nichts Ernstliches in Ausführung bringen werden. Man will wissen, daß der König sehr gut mit Herrn Brenier stehe, und daß Letzterer keineswegs so auftrete, wie es die Loge der Dinge zu erheischen scheinen könnte.

So eben wird uns aus Rom die Ankunft von drei katholischen Priestern aus Würtemberg gemeldet, welche über den Abschluß eines Konkordates zwischen Würtemberg und dem heiligen Stuhle zu verhandeln haben. Sie wurden vom Kardinal Reisch vorgeführt. Der Papst berief eine Kongregation zur Prüfung des betreffenden Entwurfs. Auch mit andern kleinen deutschen Staaten sollen ähnliche Konkordate dem Abschlusse nahe sein.

Osmanisches Reich.

P. C. Man schreibt aus Galatz unter dem 3. d. M.: „Mit dem letzten konstantinopler Dampfer traf der englische Kommissar für die Donau-Regulirungs-Kommission, Major Stoggs, hier ein. Derselbe hat hier, bereits ein Haus für die Dauer eines Jahres gemiethet. Wie es heißt, werden mit dem heutigen Eilschiffe auch die Kommissäre

von Preußen und Oesterreich für diese Kommission hier anlangen. Letzterer, Herr Beck, wird gleichzeitig das hiesige österreichische Konsulat in Abwesenheit des abreisenden kaiserlich königl. Konsuls Chiari verwalten.“

Amerika.

* New-York, 27. Septbr. Interessant ist der Uebergang der Katholiken zur Partei Fremont. Der Red. Henry Ward Beecher (ein Bruder von Mrs. B. Stowe), der den „New-York-Independent“ herausgibt, erzählt folgende Anekdote: Ein reicher Bürger hörte mit Erstaunen, daß sein Kutscher, ein irischer Katholik, nicht auf der demokr. Seite stimmen wolle; denn alle Welt nahm die Parteinahme sämtlicher Katholiken für Buchanan als ausgemacht an. Auf Befragen erklärte der Kutscher, es sei gegen seine Religion, für die Sklaverei-Männer zu stimmen; die Katholiken, welche die thaten, seien in Unwissenheit, weil die Bulle Gregors XVI. gegen die Negersklaverei in keinem amerikanischen Gebetbuche stehe. Er habe zum Glück ein irisches Gebetbuch, und da stehe sie drin. Der Bürger borgte sich das Gebetbuch von seinem Kutscher und ließ es Herrn Stowe, der die päpstliche Bulle daraus in seinem „Independent“ abdruckte, illustriert mit einem Holzschnitt, auf welchem der Papst einen knieenden Neger segnet. Die Wirkung dieses Bildchens soll außerordentlich sein. Nach dem letzten Census beträgt die Zahl der katholischen Kirchen in der Union 1112 mit einem Raum für 620,950 Personen, woraus jedoch auf die numerische Stärke der Katholiken nicht geschlossen werden kann; sie ist ohne Zweifel viel größer, indem auch in Schulzimmern, Privathäusern und andern Gebäuden kathol. Gottesdienst gehalten wird.

Daß die Demokraten Himmel und Erde in Bewegung setzen, um für die Ausbreitung der Sklaverei zu wirken, ist bekannt. Aber man sucht die „Sklaventreiber“ gewöhnlich nur im Süden, und das ist ein grober Irrthum. Wie die „New-York-Tribune“ berichtet, fand am 25. in New-York ein Meeting von etwa 50 Geld- und Baumwoll-Magnaten statt, die zusammen ein Vermögen von 20,000,000 Dollars repräsentierten. Einige der Anwesenden waren Sklavenhalter. Die reichen Herren äußerten die größte Angst vor dem Regiment der Anti-Sklaverei-Männer und zeichneten an einem Abend 20,000 Dollars zur Bearbeitung der Wähler in Pennsylvania. Bei einem früheren Meeting derselben Sorte kamen 50,000 Dollars zusammen.

Aus Kansas hat man Nachrichten durch den Dampfer „David Datum“, der mit 350 Missouriern in St. Louis ankam. Sie hatten dem Befehl des Gouverneurs Seary Folge leistend, die Waffen niedergelegt und kehrten in ihre Heimath zurück. Lawrence war von Unionstruppen besetzt; 90 von General Lane's Leuten waren dort gefangen genommen worden. Governor Reed's Truppen waren aufgelöst und heimgekehrt, und Gov. Seary stand mit 1000 Mann in Leecompton. Lane's Flucht nach Nebraska bestätigte sich.

Ueber die Lage von Britisch-Honduras meldet man aus Truxillo 15., und Belize 27. August, daß die britische Autorität auf den Salinfeln faktisch aufgehört habe. Dem Mosquito-König wurde durch die Offiziere des britischen Schiffes „Gosack“ angezeigt, daß das britische Protektorat und somit auch seine Herrschaft zu Ende sei. Das Walker'sche Blotade-Dekret machte viel Aufsehen. — In Belize verspürte man am 5. August heftige Erdstöße, desgleichen in Dmoa. Geschäft war sehr flau.

Der Brand des Dampfers „Niagara“ auf dem Michigan-See gab zu mannigfachen Gerüchten Anlaß. Das Feuer, das im Maschinenzimmer ausbrach, soll angelegt gewesen sein. Bald nach seinem Ausbruch sei ein Pulverfaß in der Nähe der Flammen entdeckt worden und explodirt. Von der Mannschaft und den 170 Passagieren an Bord waren nur 80 gerettet.

Provinzial-Zeitung.

Außerordentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung am 10. Oktober.

Anwesend 55 Mitglieder der Versammlung. Ohne Entschuldigung fehlten die Herren Fries, Günzburg, Sähne, Heyne, Lewald, Reimann, Rogge, Stier, Wolff II.

Magistrat kommunizierte der Versammlung ein Schreiben des Hrn. Hof-Marschalls Sr. königl. Hoheit des Prinzen von Preußen, welches die Benachrichtigung enthielt, daß die Ihren königl. Hoheiten dem Großherzoge und der Frau Großherzogin von Baden seitens der Stadt Breslau dargebrachte Adresse mit Wohlgefallen aufgenommen worden sei und daß die höchsten Herrschaften die Gewiderung darauf sich vorbehalten hätten.

Zufolge der Einladung der Herren Direktoren und Rektoren an den k. h. h. höheren Unterrichts-Anstalten zur Beiwohnung der Schulfeierlichkeiten am Geburtstage Sr. Majestät des Königs deputierte die Versammlung, für das Elisabeth-Gymnasium die Herren Doh, Friedenthal, Böbler, Tische, für das Magdalenen-Gymnasium die Herren Wock, Credner, Kalkfein, Springer, für die Realschule am Zwinger die Herren Wrendt, Claafsen, Reichenbach, Trewendt, für die Realschule zum heiligen Geist die

Herren Friedrich, Heymann, Lasker, Schneider, für die höhere Mädchenschule die Herren Karnach, Plesner, Schindler, Weiß.

Der für das Jahr 1857 aufgestellte, in einer ausreißenden Anzahl Druck-Exemplaren eingegangene Beleuchtungskalender wurde an die in der Sitzung anwesenden Mitglieder verteilt. — Die jährliche spezielle Revision der Pfanndokumente des städtischen Leihamtes hatte in dem Zeitraume vom 18. bis 27. September stattgefunden, und, wie die darüber aufgenommene zur Kenntniß der Versammlung gebrachte Verhandlung auswies, alles in Ordnung und Nichtigkeit gefunden. — Nach dem Bau-Rapporte für die Woche vom 6. bis 11. Oktober beschäftigten die städtischen Bauten 27 Maurer, 18 Zimmerleute, 16 Steinseher, 146 Tagelöhner; die Stadtreinigung in dem erwähnten Zeitraume gab 39 Tagelöhnern Beschäftigung.

Mit Ende März des künftigen Jahres läuft der Miethskontrakt über den großen vor dem Biegelthore belegenen Holzplatz ab. Da der gegenwärtige Miether erklärt, daß er die Pacht von dem erwähnten Zeitpunkt ab vollständig aufgabe, war Magistrat an die Einleitung zur anderweitigen Vermietung gegangen und überwies der Versammlung die neu aufgestellten Bedingungen zur Erklärung mit dem Bemerkte, daß ein zweifaches Angebot beabsichtigt werde, einmal in dem bisherigen Umfange mit Ausschluß des für eine Düngeablage erforderlichen Raumes, zum Andern in zwei getrennten Parzellen, von denen die eine die Plätze 3 bis 8, die andere die Plätze 12 und 13 in sich fassen und wobei die Holzspalte-Anstalt von der Vermietung ausgeschlossen bleiben solle. Nach Maßgabe der Gebote wollte man dann in Erwägung ziehen, welcher von beiden Bepachtungswesen der Vorzug zu geben sei. Die Versammlung erklärte sich mit diesem Vorschlage einverstanden, auch genehmigte sie die neuen Bedingungen mit einigen kleinen Modifikationen. Für eine auf der Tagesordnung nicht befindliche, vom Magistrat zur schleunigen Erledigung empfohlene Vorlage erkannte die Versammlung die Dringlichkeit an, nachdem sie aus der Ankündigung entnommen, daß es sich um eine Petition an den verfallenen Provinzial-Landtag in Bezug auf den Nothstand des städtischen Realcredits handele. Das diesfällige Schreiben des Magistrats lautete: „Die Stadtverordneten-Versammlung benachrichtigen wir, daß in der Sitzung der Finanz-Deputation am 7. Oktober die Frage über die Errichtung eines städtischen Pfandbrief-Instituts berathen worden ist. Die Deputation hat erklärt, daß ohne die sofortige Beschaffung eines Sicheheits-Fonds ein solches Institut nicht errichtet werden könne, zur Zeit aber ein solcher Fonds nicht aufzubringen sei. Die Deputation hat dagegen für rathsam erachtet, die königliche Staats-Regierung anzugehen, Maßregeln zu treffen, um den vernichteten Realcredit der Grundbesitzer wieder herzustellen und den jetzt versammelten Provinzial-Landtag um seine Verwendung hierfür zu bitten. Die Finanzdeputation ist der Ansicht, daß durch eine Aktien-Gesellschaft, wenn derselben seitens des Staats die erforderlichen Bewilligungen gemacht würden, das Erstrebte am leichtesten zu erreichen sein werde. Wir sind der Ansicht der Deputation beigetreten und halten es unter allen Umständen höchst zweckmäßig, die große Noth, in welche die Grundbesitzer durch den gesunkenen Realcredit gerathen, zur Kenntniß der königlichen Staats-Regierung zu bringen und die Verwendung des Provinzial-Landtages dafür, daß Maßregeln seitens des Staates ergriffen werden, in Anspruch zu nehmen. Wir theilen der Stadtverordneten-Versammlung eine in diesem Sinne abgefaßte Petition mit dem Ersuchen mit, dieselbe in Gemeinschaft mit uns an den Provinzial-Landtag ergen zu lassen.“ Der Petition, welche, ohne Vorschläge zu machen, die einfache Bitte enthält, der hohe Provinzial-Landtag möge geneigen, sich bei der königlichen Staats-Regierung nachdrücklich dafür zu verwenden, daß der gefährdeten Existenz so vieler städtischen Grundbesitzer durch Wiederherstellung des gesunkenen Realcredits Hilfe gebracht und daß seitens des Staats zu diesem Zwecke die erforderlichen Maßregeln schleunigst getroffen werden möchten, gab die Versammlung bereitwillig ihre Zustimmung mit der Maßgabe einer kleinen Fassungs-Änderung, um welche sie den Magistrat vor Vollziehung der Petition anging.

Hübner. C. Jurock. Dr. Gräter. Ruthordt.

S Breslau, 13. Oktober. [Zur Tages-Chronik.] Bei dem Konzerte der „konstitutionellen Bürger-Resourçe“ zur Feier des allerhöchsten Geburtstages wird, dem Vernehmen nach, außer einem bedeutenden Sängerkorps und mehreren geschätzten Dilettanten, Fräul. v. Leuthner aus Wien, eine jugendliche Sängerin, die bereits bei ihrem ersten Auftreten auf dem hiesigen Stadttheater (als Agathe im „Freischütz“) einen recht günstigen Eindruck gemacht hat, u. A. durch den Vortrag einer großen Arie mitwirken. Wie das Festprogramm erweist, geschieht überhaupt von Seiten des Vorstandes Alles, um die vaterländische Feier durch schöne und sinnige Arrangements zu verherrlichen.

In den nächsten Tagen beabsichtigen die Herren: Kammerfänger v. D. Osten aus Berlin und E. Schnabel ein Konzert zu Katowitz (in Oberschlesien) zu veranstalten, das sich der lebhaftesten

Lebhaftigkeit zur Errichtung eines Theaters, und zwar im entgegengesetzten Theile der Stadt, wo die königl. Bühne sich befand, in der Königsstadt, zu ertheilen.

Hr. Graf überließ unter bestimmt normirten Bedingungen die Ausbeutung der Konzession einer Aktien-Gesellschaft. Die Aktien wurden sehr schnell untergebracht, der Bau des Hauses sofort in Angriff genommen und so eifrig betrieben, daß das königstädtische Theater bereits am 4. Aug. 1824 zur Nachfeier des allerhöchsten Geburtsfestes Sr. Majestät eröffnet werden konnte.

Die Aktionäre hatten die Leitung der Geschäfte einer aus ihrer Mitte erwählten Direktion übergeben. Unter diesen waren die Herren Jusiz-Rath Kunowsky, die Bankiers Mendelssohn, Fränkel, Ebers, die Herren Schellhorn, Sperling u. s. w.

Jusizrath Kunowsky präsidirte in den Sitzungen, die Geschäfte wurden kollegialisch verhandelt; das Protokoll führte der Theater-Sekretär.

Heinrich Bethmann, der pensionirte königl. Hof-Schauspieler, war zum technischen Direktor ernannt worden. Er reiste ein Jahr lang in Deutschland umher, um die Gesellschaft zusammenzustellen, welche später in Berlin so großes Furore machte; doch legte er in Folge von Differenzen mit der Direktion seine Stelle noch vor Eröffnung der Bühne nieder, und der Freiherr v. Biedenfeld (der Schwiegervater Spizeder's) wurde sein Nachfolger unter dem bescheidenen Titel eines „Theater-Sekretärs.“

Auch dieser blieb nur 1 Jahr in Thätigkeit und wurde dann durch Carl v. Holtei ersetzt. Der Ruhm der Zusammensetzung des ersten Personals an der Königsstadt gebührt jedoch Heinrich Bethmann, der sich dadurch das Verdienst erwarb, einen Künstlerkreis dieser Bühne erworben zu haben, welcher jahrelang als mächtiger und gefährlicher Rival mit den königl. Theatern in die Schranken trat — und wahrlich nicht, ohne die vollste Anerkennung zu finden, diese Schranken verließ.

Einige Tage vor der Eröffnung wurde eine Probe-Vorstellung gegeben. Man wollte sich überzeugen, wie die elegant decorirte Saal, bei glänzender Beleuchtung, vor ganz bestem Hause sich ausnehmen würde; man wollte die Akustik kennen lernen, wollte prüfen, wie die Töne des Gesanges erklingen würden. Demzufolge hatte die Direktion bei Sr. Majestät supplirt: „Die Bewilligung allergnädigst zu ertheilen, dem Militär eine Vorstellung geben zu dürfen“, welche Bitte der die Kunst und besonders die dramatische Kunst so hoch verehrenden Monarch bewilligte. Es wurden Abtheilungen sämtlicher in Berlin stehender Regimenter in's Theater kommandirt, und es gewährte einen wunderbar schönen Anblick, das Haus auf allen Plätzen mit Uniformen angefüllt zu sehen. Im ersten Range und auf dem Balkon saßen die Generale, die Ober-Offiziere bis zum Hauptmann und die eingeladenen höchsten Civil-Beörden, im Parquet und den Parquet-Logen die Subalternen, Partiere die Unteroffiziere; die übrigen Ränge nahmen die Soldaten ein.

Man gab: „Das Abenteuer in der Judenschänke“, Vaudeville von Angely, welches dem militärischen Publikum außerordentlich gefiel. Angely als polnischer Judenwirth, Schmella als Faktor erlangen sehr großen Beifall. Marie Herold als verkleideter Soldat, Meyer als Offizier, umgeben von den elegant kostümirten Ulanen, wurden von den obersten Rängen jubelnd begrüßt. Vor dem Vaudeville wurden musikalische Piecen aus die. Opern mit ganzem Orchester vorgelesen, in welchen Hr. und Frau Spizeder, Frln. Weidner,

Frau v. Biedenfeld, die Herren Elster und Krause mit m. A. sich hören ließen. Die Direktion hatte sich die Ehre erbeten, den Herren Offizieren einige Erfrischungen anbieten zu dürfen, welche nun in der Zeit nach den Gesangs-Vorträgen bis zum Beginn des Vaudevills umbergereicht wurden.

Das glänzende Haus sowie die Vorstellung hatten sich der Anerkennung der hohen Behörden zu erfreuen und man stellte dem jungen Institute ein glänzendes Prognostikon.

König Friedrich Wilhelm III. pflanzte seinen Geburtstag, den 3. August, nur in dem allerengsten Familienkreise zu verleben. Da es jedoch der Direktion von der höchsten Wichtigkeit war, das Fest der Eröffnung des Theaters durch die allerhöchste Gegenwart des geliebten Landesvaters verherrlicht zu sehen — so schob dieselbe die Eröffnung um einen Tag hinaus (sie war ursprünglich für den 3. August bestimmt) — und so wurde das königstädtische Theater am 4. August 1824 eröffnet. Wie groß der Andrang um Erlangung von Billets war, läßt sich kaum beschreiben. Schon drei Monate vorher waren die Anmeldungen eingegangen. Die bedeutendsten Personen mußten sich mit Gallerie-Billets begnügen, welche an diesem Abend ein so elegantes Publikum enthielt, als die ersten Ränge. — Sr. Majestät der König, Ihre Durchlaucht die Frau Fürstin von Liegnitz, alle Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses, die Hofstaaten, die höchsten Militär- und Civil-Beörden waren anwesend.

Es war angekündigt: 1. Prolog; 2. Der Freund in der Noth; 3. Die Döfen-Menuet. Ehe jedoch die Courtine sich hob, traten unangekündigt und daher zur höchsten Ueberraschung des Publikums die drei Regisseure: Angely, Schmella und Nagel in einem scenarischen komischen Prolog, der vor dem Vortrage spielte, auf und entwickelten die Grundzüge, nach welchen sie beabsichtigt sein würden, künftig die Bühne zu leiten, welche Richtung dieselbe erhalten sollte. baten für den Anfang um Nachsicht und empfahlen das Ganze der Protektion des kunstliebenden Monarchen, sowie dem Wohlwollen des Gesamt-Publikums.

Als nach großem Jubel die Regisseure abgetreten waren, ging unter dreimaligem Lufch der Vorhang in die Höhe und Karoline Bauer trat auf. Das jugendliche bildschöne Mädchen wurde mit einem bewundernden „Ab!“ empfangen; als aber am Schluß des Prologs die Bäfte Sr. Majestät, als des erhabenen Protektors dieser neu geschaffenen Kunstanstalt sich zeigte, als das ganze Theater-Personal, Sänger, Schauspieler, Chor u. im Festkleide auf der Bühne erschien, und die Sprecherin sagte: daß nur die Huld und Gnade des besten der Könige es ermöglicht hätte, dieses neue Kunst-Institut ins Leben treten zu lassen — da brach der Jubel schrankenlos aus und wollte kein Ende nehmen.

In der nun folgenden Posse: „Der Freund in der Noth“ erwarb Schmella den glänzendsten Beifall, den ihm die Berliner bis zu seinem späten Abgang von dieser Bühne ungeschmälert erhielten. Ebenso gelang es Spizeder in dem zum Schluß gegebenen Singpiel: „Die Döfen-Menuet“ (mit der aus dem „Jahreszeiten“ von Haydn entnommenen Musik) gleich diesen ersten Abend sich eine Gunst zu erringen, wie sie in gleichem Grade selten nur ein Künstler vor ihm in Berlin besessen. Die Eröffnungs-Vorstellung wurde drei Abende nacheinander gegeben, und dann ging ein rasches, feuriges Wirren und Schaffen an.

Es waren, mit einzelnen Ausnahmen, nur jugendliche Kräfte mit bedeutendem Talent begabt, engagirt worden, und diese gingen mit der regsten Willenkraft an das Werk. Stücke, wie: Richard Wanderer,

Liebe kann Alles, Reife zur Stadt (Jffland), Wunderschrank (Solheim), Turnier zu Kronstein, Dame Kobold, Beide Figaro, Minna v. Barnhelm, Mitschuldigen (Göthe) u. waren im Ensemble wie in den Einzel-Vorstellungen musterhaft, so daß es ermöglicht wurde, die „Minna von Barnhelm“ an drei Abenden nacheinander bei ausverkauftem Hause zu geben, und die übrigen Vorstellungen ostmalige Wiederholungen erleben.

Ludwig Robert, Holtei, v. Maltiz Wilibald Alexis, Angely, Gubiz u. A. m. widmeten ihre Kräfte der Königsstadt und schufen stets Neues; denn es war in der Konzession vorgesehen, daß nur die älteren Stücke (mit gänzlichem Wegfall der Tragödie) gegeben werden durften, welche 3 Jahre lang nicht auf der königl. Bühne dargestellt worden. — Angely war der erste, welcher das transbrantische Vaudeville bei uns einfuhrte. Mit großem Geschick trug er dem damaligen Geschmack Rechnung; er übersehte nicht nur — nein, er verpflanzte die französischen Stoffe auf deutschen Boden und erzielte der Theater-Kasse ganz außerordentlich große Einnahmen. Seine sieben Mädchen in Uniform, Fest der Handwerker, Schneider-Mamsells, Sticker-Mamsells, die Lustspiele: die Schwefelern, von 7 die Häßlichkeit und viele Andere gingen von Berlin aus über alle deutsche Bühnen und werden mitunter noch heut nach 30 Jahren auf vielen Theatern gegeben. — Holtei führte das gemüthliche deutsche Liederspiel bei uns ein. Wer kennt nicht seinen alten Feldherrn, Wiener in Berlin, Berliner in Wien, Kalkbrenner, Lenore und so viele Andere?? Wilibald Alexis schrieb den: Werwunschenen Schneidergesellen, Simon Dach u. Maltiz: Ritter Rosstaub, Alte Student u. Ludw. Robert: Der Waldfrevel, der Berliner in Spanien u. u. für diese rasch und kräftig emporblühende Bühne.

In der Oper wurde während des ersten Jahres nur das komische Element, vertreten durch Dittersdorf, Wenzel Müller u. kultivirt, und der: Apotheker und Doktor, Hyronimus Knicker, Dorfbarbier, Schwestern von Prag, Neue Sonntagskind u. u. zur Ausführung gebracht. Nach 1 Jahr jedoch, am 3. Aug. 1825, debütierten die: Sontag, Wächter, Jäger, und traten vereint mit Spizeder zuerst in: Die Italienerin in Algier von Rossini auf. — Von diesem Tage an gab es lange, lange Zeit, trotz der königl. Oper, nur eine Oper in Berlin — die des königstädt. Theaters, und doch — so paradox dies auch klingen mag, dafür der Rückgang des Institutes von diesem Tage, an welchem dadurch, daß die Oper mit der königlichen rivalisirte, der Grund zum dereinigen Verfall der Anstalt gegeben wurde; — denn wenn auch der Andrang des Publikums zu den Opern-Vorstellungen der Königsstadt ein beispielloser war — wenn es die vollste Wahrheit ist, die jeder noch lebende Augenzeuge jener Zeit bestätigen wird, daß um 3 Uhr bereits die Thüren des Theaters belagert wurden — daß man um 5 Uhr sich mit Lebensgefahr zur Kasse durchschlagen mußte, um ein Billet zu den nicht festen Plätzen (denn diese waren schon tagelang vorher vergriffen) zu erkämpfen — so war doch die Richtung verloren, welche der Königsstadt eigentliche Lebenskraft enthielt. — Zurückgedrängt einseitigen, erhobte sich die königliche Oper, welche über bedeutende Einzel- und enorme Massenkräfte, über königlichen Glanz und fürstliche Pracht neben einem grandiosen Ballet zu gebieten hatte, bald wieder, und als vollends nach 2jähriger Frist der Künstlerkreis der königl. Oper sich trennte, war das Geschick derselben entschieden. — Lange Jahre noch gab man Opern-Vorstellungen, gute, mitunter treffliche — doch der Nimbus war geschwunden, und die spä-

Theilnahme der dortigen Einwohnerschaft sowie aus der Umgegend erfreuen dürfte.

Breslau, 13. Okt. [Noch etwas Astronomisches.] Der am gestrigen Abend (Sonntag) den Mond scharfer ins Auge faßte, der konnte nicht neben demselben einen kleinen, blassen Stern bemerken. Es war dies kein anderer, als der jetzt und seit mehreren Monaten schon unserem Nachthimmel zu so heller Zierde gereichende Jupiter, welcher mit dem Monde Zufammenkunft hielt und seinen Glanz in dessen Lichte erbleichen ließ. Um 7 Uhr stand er von demselben nur um Halbmonds-Breite ab. — Jupiter wird auch in diesem Monate noch die ganze Nacht hindurch leuchten, und zwar fast allein unter den Planeten, da Mars und Venus nur aus Viertelstundenlänge aus der Abenddämmerung hervortreten. Er geht fort und fort zeitiger auf und früher unter, und ist im Dezember fast von Sonnenuntergang an aber nur noch bis Mitternacht sichtbar.

E. [Ein Meteor.] Sonntag Abend, einige Minuten nach 6 Uhr zog eine ungewöhnlich große hell leuchtende Sternschnuppe im Westen von Nordwest nach Südost am Himmel hin. Sie verbreitete einen Augenblick, trotz dem gegenüber stehenden Vollmonde, ein so intensives Licht, daß man es für einen Blix halten konnte. Zufällig sagte es sich, daß in demselben Augenblicke der Mond von Schleiergewölben überzogen wurde, so daß es ausah, als wäre er vor dem hellen Leuchten des Meteors erbleicht. Eine andere gleichzeitige Erscheinung war ein ungewöhnlich nahe am Monde, oberhalb desselben, stehender Stern, dessen scheinbare Entfernung vom Monde etwa zwei Zoll betrug. Noch nie habe ich einen Stern so nahe am Monde gesehen. Die Erscheinung dauerte etwa eine Stunde, während jener allmählig von der Linken zur Rechten (von Norden nach Süden) vorrückte und sich dann weiter entfernte.

Breslau, 12. Okt. [Polizeiliches.] In der verflochtenen Woche sind, ercl. 4 todtgeborener Kinder, 29 männliche und 39 weibliche, zusammen 68 Personen als gestorben gemeldet worden. Hiervon starben im allgemeinen Krankenhospital 9, im Hospital der Elisabethinerinnen 3 und in der Gefangenen-Krankenanstalt 1 Person.

Gestohlen wurden: Klosterstraße Nr. 71 ein Deckbett, vier Kopfkissen, zwei Unterbetten, sämmtlich mit roth und weiß gestreiften Inletten, zwölf Stück Damast-Handtücher, gez. B. F., zwei Kattun-Frauenkleider, eins derselben lilä, das andere braun mit blauen Blumen, und ein gemusterter Frauen-Unterrock von Varchent.

Gefunden wurden: Fünf Stück Dividendscheine der Löbau-Zittauer und Niederschlesischen Zweigbahnaktien; ein grauer Geldbeutel mit Stahlschloß, enthaltend einige Silbergroßchen. — Verloren wurde: Ein Portemonnaie mit circa 20 Sgr.

Breslau, 12. Okt. Die heutige Amtspredigt in der Elisabeth-Kirche war die Abschiedsrede des nach einer längeren als fünfzig-jährigen Amtswirksamkeit in den Ruhestand tretenden Pastor primarius dieser Kirche, des Herrn Dr. Rother. Obwohl die Räume des mit in der Renovation begriffenen Gebäudes für den Besuch zur Zeit nicht günstig sind, hatte sich doch eine große Anzahl treuer Gemeinde-Glieder in derselben zusammengefunden, welche den von Kühlung durchdrungenen Worten in andächtiger Stimmung folgten. Der Scheidende nahm, an die Einleitung zur Predigt das Wort Apostelg. 14, 16 knüpfend, in der Rede selbst Ausgang von 2. Kor. 1, 12 zu einem Rückblicke auf den von ihm verfolgten Weg seines geistlichen Wirkens so wie gleichmaßen den der Gemeinde, und schloß mit Gerabrufen des Segens auf diese, so wie mit treuen Rathschlägen und Witten an sie, unter denen auch der Wunsch nach Vermeidung gemischter Ehen als Rath eines im Amte lang und tief erfahrenen Mannes und Seelsorgers, freilich auch als ein Zeichen der Zeit, beachtenswerth zu vernehmen war.

Liegnitz, 13. Oktober. [Personalien.] Dem bisherigen interimistischen Rentanten der Strafanstalt zu Sagan, Karl Otto Herrmann Prehn ist diese Stelle definitiv verliehen worden. Es wurde bestätigt: die anderweit erfolgte Wahl des Bürgermeisters und Syndikus Fischer in Görlitz und des Stadtraths-Kammerer Nichtsteig daselbst zu den bisher von ihnen verwalteten Aemtern; die anderweit erfolgte Wahl der Rathmänner Anders und Brendt in Marißa zu Rathmännern daselbst. Ferner die Vakationen: für den bisherigen Pastor zu Wahlstatt und Superintendenten Stricker zum Pfarrer der evangelischen Gemeinden von Koischwitz und Greibitz, Kreis Liegnitz; für den bisherigen Pfarrverweser Gustav Adolph Körnberger zum

Pfarrer der evangelischen Gemeinde in Sobten am Berge, Kreis Schweidnitz; für den bisherigen dritten Pastor bei der Dreifaltigkeitskirche zu Sannitz, Theodor Schmiede, zum zweiten Pastor an derselben Kirche; für den bisherigen Predigantens-Kandidaten Alwin Karl Otto Mößke zum Pfarrer in Kunnersdorf und Diaconus in Gersdorf, Kreis Rothenburg; und für den bisherigen Rektor und Predigantens-Kandidaten Johann Lehmann aus Weiffenberg zum Pfarrer der evangelischen Gemeinde in Märsdorf, Kreis Hoyerwerda. Dem Pastor Punte zu Karolath ist die interimistische Verwaltung der Epphorie freigestellt, so wie die interimistische Verwaltung der Kreis-Schulen-Inspektion für den evangelischen Schul-Inspektionsbezirk Freistadt übertragen worden.

Im Bezirk des königlichen Appellations-Gerichts zu Glogau wurden befördert: zum Appellations-Gerichtsrath der Kreisgerichtsrath Treblin in Glogau, zum Appellations-Gerichts-Sekretär der Bureau-Affistent Winter in Glogau, zum Appell.-Ger.-Bureau-Affistenten der Bureau-Diätar Gefner in Glogau, zum Appell.-Ger.-Bureau-Diätar der Kreis-Gerichts-Bureau-Diätar Richter in Liegnitz. — Zum Sekretär bei dem Kreis-Gericht zu Freistadt der Bureau-Affistent Kofschel daselbst; zu Bureau-Affistenten: der Bureau-Diätar Pusch in Sprottau bei dem Kreis-Gericht zu Freistadt mit der Funktion als Bureau-Vorsteher und Sportel-Rezeptor bei der Kreis-Gerichts-Kommission zu Weuthen a./D., der Bureau-Diätar v. Gläner zu Hainau bei dem Kreis-Gericht zu Görlitz mit der Funktion als Bureau-Vorsteher und Sportel-Rezeptor bei der Kreis-Gerichts-Kommission zu Reichenbach D./L.; zu Bureau-Diätarien die Civil-Supernumerarien: Battig in Löwenberg bei dem Kreis-Gericht zu Sagan, Klein in Görlitz bei dem Kreis-Gericht zu Görlitz, Bartsch in Sprottau bei dem Kreis-Gericht zu Sprottau, Grundke in Freistadt bei dem Kreis-Gericht in Freistadt, resp. der Gerichts-Kommission zu Karolath; zu Bureau-Gehilfen die Civil-Supernumerarien: Fiebig in Görlitz bei dem Kreis-Gericht zu Freistadt, Behne in Goldberg bei dem Kreis-Gericht zu Sprottau, Seydel in Lüben bei dem Kreis-Gericht zu Liegnitz; zu Gerichtsboten und Exekutoren: der Hilfsunterbeamte Radzichy in Löwenberg bei dem Kreis-Gericht zu Rothenburg D./L., der Hilfsunterbeamte Penschel in Glogau bei dem Kreis-Gericht zu Glogau, zum Hilfsunterbeamten bei dem Kreis-Gericht zu Lüben der Schuhmachermeister Bartsch in Glogau. Befördert: der Kreis-Gerichts-Sekretär Schmidt zu Weuthen a./D. in gleicher Eigenschaft und als Salarien-Kontroleur und Sportel-Revisor an das Kreis-Gericht zu Freistadt, der Kreis-Gerichts-Sekretär v. Gersdorf zu Reichenbach D./L. in gleicher Eigenschaft an das Kreis-Gericht zu Görlitz, der Kreis-Gerichts-Salarien-Kontroleur und Sportel-Revisor Gilbricht zu Freistadt in gleicher Eigenschaft an das Kreis-Gericht zu Görlitz, der Bureau-Diätar Kette zu Sagan als Deposital-Gehilfe an das Kreis-Gericht in Glogau; die Bureau-Diätarien: Reichpriesch zu Karolath in gleicher Eigenschaft an die Kreis-Gerichts-Kommission zu Hainau, Zeichmann zu Sagan in gleicher Eigenschaft an das Kreis-Gericht zu Lauban, Willenberg zu Lauban in gleicher Eigenschaft an das Kreis-Gericht zu Sagan, den Bureau-Gehilfe Kuben zu Glogau in gleicher Eigenschaft an das Kreis-Gericht zu Löwenberg; die Hilfsunterbeamten: Böhm zu Görlitz als interimistischer Bote und Exekutor an das Kreis-Gericht zu Liegnitz, Pfuhl zu Goldberg als Hilfsunterbeamter an das Kreis-Gericht zu Löwenberg. Ausgeschieden auf Ansuchen: der Appellations-Gerichts-Referendarius Oskar Müller behufs seines Uebertritts in das Departement des Appellations-Gerichts zu Frankfurt a./D., der Appellations-Gerichts-Referendarius Lucanus in Sagan, der Appellations-Gerichts-Sekretär Guber durch seine Ernennung zum Geheimen expedirenden Sekretär im königlichen Justiz-Ministerium. Entlassen: Der Hilfsunterbeamte Streit zu Rothenburg D./L. Pensionirt: der Kreis-Gerichts-Sekretär und Salarien-Kassen-Kontroleur Gierke in Görlitz vom 1. Januar 1857 ab, der Kreisgerichtsbote und Exekutor Herrmann in Liegnitz vom 1. Januar 1857 ab.

Dem Gerichtsschreiber Hentschel in Rohnstock, Kreis Dollenhain, ist zur Verwaltung einer Agentur für die Geschäfte der Magdeburger Vieh-Versicherungs-Gesellschaft die Genehmigung erteilt worden. Dem Gerichtsschreiber Hentschel in Rohnstock, Kreis Dollenhain, ist zur Verwaltung einer Agentur für die Geschäfte der Hagelschäden-Versicherungs-Gesellschaft „Ceres“ in Magdeburg die Genehmigung erteilt worden. Der Rathmann Künzel in Lüben hat die bisher von ihm verwaltete Agentur für die Geschäfte der Preussischen National-Versicherungs-Gesellschaft in Stettin niedergelegt.

△ Görlitz, 12. Oktober. Das neue Schulgebäude für das Gymnasium und die höhere Bürgerschule ist ein so großartiges Bauwerk, wie die Provinz für den gleichen Zweck kaum ein zweites aufzuweisen haben dürfte, so daß es vielen Jhrer geschätzten Zeitung nicht uninteressant sein wird, ein flüchtiges Bild davon zu erhalten. Dasselbe nimmt fast genau den Platz des alten Klosters ein, nur daß der äußere Hof mit dem Häuschen des Pedells, das Rektorat und der Garten verschwunden sind. Das neue Haus ist ein Oblongum mit zwei Seitenflügeln, die Hauptfront, ungefähr 140 Fuß lang, ist nach der Konninggasse gekehrt, steht also da, wo ehemals der Klostergarten sich be-

find, der eine, längere, östliche Flügel geht nahe bis an die Dreifaltigkeitskirche und den Schwibbogen heran, der andere, westliche und kürzere steht mit dem westlichen Kirchengebäude in gleicher Fluchtlinie, beide Flügel sind durch Mauern mit Eingangsthüren in den Hofraum mit der Kirche verbunden; an der südöstlichen Ecke, da wo früher der Eingang in den sogenannten Kreuzgang sich befand, steht ein 90 Fuß hoher Thurm mit Plattform, der als Observatorium dienen soll. Die Klosterstraße ist durch diese Stellung des Gebäudes gänzlich verschwunden; denn dadurch, daß sie nunmehr 72 Fuß breit geworden, hat sie die Gestalt eines schönen freien Platzes gewonnen, der nun den Namen „Klosterplatz“ führt und mit dem Obermarkte in Verbindung steht. Da die Konninggasse, so weit sie an dem neuen Gebäude hinläuft, eine Breite von 90 Fuß erhalten hat, so bildet auch diese hier mit demselben einen großen freien Platz, welcher durch den Abbruch des früheren Marktsallgebäudes und die dadurch neu entstandene kurze Straßendöffnung mit der Elisabethstraße (dem früheren Rähmhofe) verbunden ist. — Das neue Gebäude, drei Stockwerke hoch, ist im Rohbau von gelbem Granit, die Pfeiler, Gesimse und Ornamente von weißem Sandstein in kunstvoller Steinmetzarbeit ausgeführt. In der Mitte der Hauptfront ist ein kurzer Vorsprung angebracht, der dem Gebäude seinen eigenenthümlichen Charakter giebt und einen imposanten Anblick gewährt. Derselbe enthält den mit Bildhauerarbeit sehr reich verzierten Haupteingang, darüber drei hohe und breite Spitzbogenfenster, welche dem großen Aktsaale Licht geben und endet in drei spizen, ebenfalls reich mit Ornamenten von Sandstein ausgestatteten Giebeln. Der architektonische Styl des Ganzen schließt sich genau an den der Dreifaltigkeitskirche an, welcher nach der Beweglichkeit des Mittelalters in dieser Beziehung, keinem der bekannten Bauhyle ausschließlich angehört, aber dem gotischen am nächsten kommt. Das Dach von Ziegeln ist hoch, mit hervorstehenden Fenstern versehen. So bilden die Kirche und das neue Schulgebäude eine einheitliche, architektonische Gruppe, die einen eben so imposanten, als wohlthuenden Eindruck auf den Beschauer macht. — Was die innere Einrichtung des Gebäudes betrifft, so ist der östliche Flügel für die höhere Bürgerschule mit dem Eingange im Observatoriumsthor, der westliche für das Gymnasium bestimmt, der oben erwähnte Aktsaal, der Musik-, Zeichen- und Turnsaal, ein Saal für naturhistorische und physikalische Sammlungen, die Modellkammer, das Observatorium sollen zu gemeinschaftlicher Benutzung der Schulanstalten dienen. Außerdem sind die nöthigen Räume für die Bibliothek, für das Archiv, das Laboratorium u. eingerichtet. Die Treppen sind breit und steinern bis auf den Dachboden des Gebäudes, die Corridore — der im Parterre gelegene ist eine gelungene Nachbildung des alten Kreuzganges — sind in allen drei Stockwerken vertheilt. In den Baukosten hatte, wenn wir nicht irren, die Stadtverordneten-Versammlung 80,000 Thlr. bewilligt; jedoch dürfte diese Summe wohl kaum ausreichen. — Das der Stadt zur großen Zierde gereichende Gebäude ist nach dem Plane und unter der Oberaufsicht unseres städtischen Bauarchitekten Martin v. dem Maurermeister Lisfel hieselbst ausgeführt.

□ Schweidnitz, 11. Oktober. [Zur Tages-Chronik.] Am 8ten d. Mts. wurde zu Ehren des diesjährigen Schützenkönigs, Büchsenmacher Flittner, im hiesigen Schießhause ein Diner veranstaltet, an welchem die Spitzen der Militär- und Civilbehörden als eingeladene Gäste theilnahmen. In zahlreichen Toasten gab sich die gewöhnlich bei diesem Feste herrschende frohe Stimmung zu erkennen, und Abends vereinte ein Ball die Frauen und Töchter der Theilnehmer, welche bis zum Morgen des folgenden Tages dauerte. Feste solcher Art lassen namentlich in den Provinzialstädten einen bleibenden Eindruck zurück, und daß dieser ein günstiger ist, wird jeder Unparteiische bezeugen können. Man vergißt für den Augenblick der schweren Sorgen des ganzen Jahres und gibt sich den frohen Eindrücken der Geselligkeit hin. — Auf unserem Theater werden von der Gesellschaft des Direktor Heißland seit kurzer Zeit Vorstellungen gegeben, bei welchen die Solotänzerin Lombosi durch ihr Gastspiel sich betheiligt. So sehr auch die Leistungen der Gesellschaft Anerkennung verdienen, so ist doch nur an einzelnen Abenden das Haus gefüllt, und der Grund einer nur mäßigen Theilnahme des Publikums ist lediglich in den Zeitumständen zu suchen, in denen das Maß der Nothdurft auch die Ausgaben festsetzt. — Unsere jungen Maulbeerpflanzungen haben doch schon ein Resultat zur (Fortsetzung in der Beilage.)

ter engagirten Mitglieder erreichten nie die Höhe der Gunst des berl. Publikums, wie die zuerst Aufgetretenen. — Die Elbaldi, Hänel, Bamberger und Bio gefielen sehr, außerordentlich — doch die Sontag, Jäger, Wächter, Spizeder — waren für die berliner Sterne von unerreicher Größe.

Die Verwaltung bezahlte diese Künstler mit künftlicher Munificenz, denn die Sontag bezog eine Gage (mit Mutter und Schwester) von 10 000 Thlr., Spizeder 6000 Thlr., Jäger 5000 Thlr. und Wächter 4000 Thlr. Heut freilich, wo ganz gewöhnliche Sängerrinnen bei Mittelbühnen 3—4000 Thlr. Gehalt sich zahlen lassen, fallen diese Zahlen nicht besonders auf — doch vor 32 Jahren machten sie Aufsehen durch ganz Deutschland.

5 Jahre lang war ich Mitglied des königstädt. Theaters, und verließ dasselbe, obgleich ich noch mehrjährigen Kontrakt hatte, freiwillig am 1. September 1829 in Folge eines Vorfalles, der am 3. Aug. d. S. während der Vorstellung im Theater sich zutrug, der damals gewaltige Aufsehen erregte — den aber hier mitzuthellen der Raum mir zu knapp gemessen ist. — Immer aber hing mein Herz an dieser Bühne, auf der ich die schönsten Tage der Jugend verlebte hatte, immer zog es mich hin zu ihr, und so gab ich auf derselben im Jahre 1832 einen Gastrollen-Cyclus und nahm 1838 wieder ein Engagement an, das ich aber nach 2jähriger Dauer wieder verließ, denn — die alte Königsstadt existirte nicht mehr — es waren andere Verhältnisse — — andere Menschen. —

Was aber ist aus jenem blühenden Künstlerkreis geworden, der am Abend des 4. Aug. 1824 von den Berlinern so enthusiastisch empfangen worden?? Ach, die Sichel des Todes hat furchtbar unter ihm gemäht. Es ist gewiß selten vorgekommen, daß in 3 Decennien eine so große Corporation, deren Mitglieder alle in der kräftigsten Blüthe standen, die mit kerniger Gesundheit und frischem Humor begabt war, so viele Verluste erlitten.

Spizeder starb als Hofkapellmeister in München; Nagel als Regisseur in Pessh; Angely als Gastwirth in Berlin; Schmela als Cafetier in Pankow; Köste in Didenburg; Genée im Irenhause; Reichel in Darmstadt; Bartsch in Berlin; Kugler in Berlin; Pichl in Pessh; Frau Herold in Dresden; Frau Spizeder in Berlin; Frl. Schierer in Ving; Frl. Weidner (Frau Reichel) in Darmstadt; Fr. v. Biedensfeld in Weimar; Frau Scholz in Pantow; Frl. Holzbecher (Frau v. Helze) in Riga!! Auguste Sutorius (Fr. Döring) ist Farmerin in Nordamerika; Karoline Sutorius (Fr. Waifon) lebt in Hamburg; Cath. Eunike (Frau Mühlbruch) in Schwerin; Karoline Bauer?? (verhollent); Karoline Müller am Hofburgbrater in Wien; Marie Herold, Name Wilhelm Angelmann, Literat in Berlin; Krause, Professor, Marinemaler in Berlin; Giesler, königl. Chor-Direktor in Berlin; Vist am Hofbrater in Stuttgart; Frhr. v. Biedensfeld, Literat in Weimar; Hennig, pensionirter königl. Kapellmeister in Berlin; Ludwig Meyer in Breslau!!!

Im Jahre 1829 legte die Aktien-Direktion das Geschäft in die Hände des Komm.-Rath Fr. Cers, welcher aus erbabener Hand die Mittel erhielt, sämmtliche Aktien einzulösen und die Anstalt für eigene Rechnung zu führen. Er stand dem Theater bis zu seinem Tode (1845) vor, dann übernahm es die Erbin, Wittve Henriette Cers, und führte es unter Beistand ihres Schwiegerohnes Freiberg, bis es endlich am 30. Juni 1851 für immer geschlossen wurde. — Das Theatergebäude ward verkauft und Wohnungen darin zu einem Privattheater eingerichtet. — Das Auditorium, der schöne Saal, in welchem Jahre lang die Crème der berliner Gesellschaft sich eingefunden

hatte, in dessen Parquet die berühmte berliner alte Garde so tapfer wirkte — wurde in einen Baarenspeicher verwandelt, die Scene aber, von welcher die Pbilomelen-Löne einer Sontag, Elbaldi, Hänel, Bio u. s. w. erlangen, von der die sonoren Organe eines Spizeder, Jäger, Wächter, Holzmilller, Kaler ihren Zauber ausübten, auf welcher die unvergleichliche Komik eines Schmickla, Angely, Bekmann, Kofste, Ploch, Raimund, Schuster, Stürme des Beifalls erregten, ist — — zu einem Wollboden metamorphosirt! — — Sic transit gloria mundi!

[Von Bagdad nach Slichy.] Wenn je ein Gläubiger durch Mißgeschick und Ausdauer Ansprüche auf Theilnahme verdient, so ist dies ein Herr Chauvin, der wegen einer in der Türkei entstandenen Forderung seinen Schuldner, der ein geborner Belgier, später zum Islam übergetreten und Oberlieutenant im Generalsstab der ottomanischen Armee ist, durch die halbe Welt verfolgen mußte. Um nur ein Urtheil gegen seinen Schuldner Messud-Bey zu erwirken, bedurfte Herr Chauvin die Unterstützung dreier französischen Gesandten, der Herren Baraguay d'Hilliers, Benedetti und Thowenel. Die Erwirkung des Personalarrrestes war das einzige, ihm Aussicht auf Leistung der Zahlung gewährende Mittel. Er versuchte dasselbe; allein sein Schuldner stüchtete nach Bagdad und wird Adjutant des dort residirenden Pascha. — Herr Chauvin verliert den Muth nicht; er erlangt die nöthigen Vollmachten und reist nach Bagdad; er hat die Rechnung ohne den Wirth, d. h. ohne die Ruinen von Ninive. Die in Ninive gesammelten, nach Frankreich bestimmten Antiken versinken mit den zu ihrem Transport bestimmten Schiffen im Tigris; Messud-Bey erwirbt sich das Verdienst, die Alterthümer wieder zu Tage zu fördern, und eines so glorreiche u. mit Erfolg geführte That mit Personalhaft zu lohnen, schien offenbar allen Behörden wider den Strich zu geben. Jeder Andere hätte den Muth verloren; allein es scheint, daß mit dem Schwierigkeiten der Muth des Gläubigers zunehme. Messud-Bey wird vom Pascha beauftragt, in Frankreich, England und Belgien Dampfschiffe zur Errichtung einer Schiffahrtlinie auf dem Cyptrat anzukaufen. Messud-Bey schiffte sich auf einem Dampfboot der französischen Messageries ein; Herr Chauvin, mit seinen Dokumenten und richterlichen Urtheilsprüchen versehen, besitzte dasselbe Schiff, und bezog ein Observatorium in einer Iperdetabine, von wo aus er seine Beute bewacht. In Malta erblickt ihn Messud-Bey's Diener, der seinen Herrn alsogleich davon in Kenntniß setzt. Alles steht auf dem Spiele, Herr Chauvin gewinnt nothdürftig die Zeit, sich im Mastkorb zu verbergen. Messud-Bey durchfährt vergebens alle Winkel des Schiffes und erklärt lachend, sein Diner müsse Spenserscher sein. Er steigt in Marseille ans Land, fest überzeugt, glücklich das mittelländische Meer zwischen sich und seinen Gläubiger gelegt, und endlich Ruhe zu haben. Zu seinem Schreck hört er jedoch hinter sich bald eine wohlbekannte Stimme, welche den Douaniers und Gendarmen am Zollhause ruft, man möge den Herrn Türken arreiren. — Hier, leuchte Herr Chauvin, ist der Flamm, der dessen Verhaftung anordnet. Die Gendarmen, denen alle Flamm der Welt spanische Dörfer sind, erbeben Schrieger. Messud-Bey fordert mit Ungestüm die Rückstellung seines Passes; Herr Chauvin verschwindet. Hat er den Muth verloren? Messud-Bey erhält seinen Paß und glaubt endlich erlöst zu sein. Da erscheint Herr Chauvin von Hussler's gelehrt, einen vom Tribunal-Präsidenten zu Marseille unterzeichneten Verhaftsbefehl in den Hüften schwingend. Messud-Bey steht niedergedon-

net, er senkt sein Haupt und ergiebt sich willig in sein Schicksal; die Polizeimannschaft umringt ihn. Da ruft plötzlich einer der Hussler's: Halt! Der Präsident hat nicht ausdrücklich angeordnet, daß die Verhaftung des Schuldners ohne Rücksicht auf die Zeit und Stunde vorgenommen werde; es ist jetzt 6 Uhr vorbei, ich darf keine Amtshandlung mehr vornehmen. Messud-Bey ist frei; er empfindet sich spöttisch von seinem Gläubiger, eilt nach dem Bahnhof, wirft sich in einen Wagon und faßt bald mit Blitzschnelle dahin. In Lyon angelangt, steigt Messud-Bey gemächlich aus dem Wagon und in einen Omnibus, der ihn nach dem pariser Bahnhof bringen soll, als er abermals die fürchterliche Stimme seines Gläubigers hinter sich vernimmt, und sich von einem Schwarm Gerichtspersonen und Gendarmen umgeben sieht, welche dießmal auf seine Proiestation, er sei mit einer Sendung der ottomanischen Regierung beauftragt, wenig achten, und Herrn Messud-Bey auf die Präfektur bringen. Messud-Bey hatte geglaubt, Herrn Chauvin hinter sich gelassen zu haben; wie wenig kannte er seinen Gegner. Herr Chauvin hatte eiligst nach Lyon telegraphiren lassen, die polizeiliche Assistent an den Bahnhof bestellt, und war mit demselben Zug, welchen der gehegte Messud-Bey benützte, nach Lyon gefahren. Auf der Präfektur macht Messud-Bey seine Eigenschaft als türkischer Offizier und Gesandter geltend, auch wird der Zweifel rege, ob auf Grund eines vom marceller Tribunal ausgestellten Befehls eine Verhaftung in Lyon gültig vorgenommen werden könne; kurz, das Gericht waagt nicht, diese Verantwortlichkeit auf sich zu nehmen, und Messud-Bey wird in Freiheit gesetzt. Er eilt nach dem Bahnhof, und langt endlich glücklich in Paris an. Er gelangt, von seinem Verfolger unbefähigt, in einen Omnibus, nimmt die erste beste Wohnung, legt sich zu Bette und schläft den Schlaf des Gerechten, nicht ahnend, welches Erwachen seiner harie. Am andern Morgen pocht ein Hussler an die Thüre, der ihm einen Hofbefehl des Präsidenten des Seine-Tribunals vorweist und ihn arreirt. Endlich hat Herr Chauvin die Genugthuung, seinen Schuldner innerhalb der Mauern des Schuldgefängnisses zu wissen. Der Weg von Bagdad nach Slichy ist weit, etwas Ruhe hätte der unermüdete Gläubiger wohl verdient, doch die türkische Gesandtschaft ist anderer Ansicht, sie beschwert sich bei dem Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten und bei dem Justizminister über die einem höheren, im Auftrage der Regierung reisenden türkischen Offizier angethane Schmach; gleichzeitig verlangt Messud-Bey seine Freilassung. Ueber dieses Gesuch wurde nun vor dem Civiltribunal des Seine-Departements verhandelt. Der Ansicht des von Herrn Chauvin bestellten Vertheidigers, daß Messud-Bey, wie dessen Paß angebe, wohl mit einer Mission, keineswegs aber mit einer diplomatischen, beauftragt sei, die in solchen Fällen den abgeordneten Personen gebührende Immunität ihm somit zukomme, trat das Tribunal endlich bei und versetzte die Fortdauer der von dem hartnäckigsten aller Gläubiger gegen den rücksichtslosesten aller Schuldner post totum discrimina erwirkten Haft.

Der „Nord“ berichtet, daß am 4. Oktober, Früh gegen 2 Uhr, in dem Steinthohlengraben der Gesellschaft Longtierre-Ferrand zu Clouges (bei Brüssel) eine Explosion stattgefunden hat, deren Ursachen zur Zeit noch nicht bekannt geworden sind. Zwei Arbeiter wurden getödtet, zehn verwundet; in den Arbeiten selbst ist durch diesen Unfall keine Störung eingetreten.

Beilage zu Nr. 481 der Breslauer Zeitung.

Dinstag den 14. Oktober 1856.

Folge gehabt; der Stadtrath Scholz, welcher für den Seidenbau lebhaftes Interesse nimmt, hat den ersten Versuch mit der Fütterung der Raupen aus jenen Pflanzungen gemacht, und die erzielten Cocons sind zu Seide abgehaspelt worden. Das Unternehmen findet Beifall und wird nach Raum und Verlichkeit möglichst gefördert werden. — Die Ferien unser Gymnasii sind zu Ende, und der nach dem Tode des Oberlehrer Fürthheim zum Schulcollegen designirte Kandidat Freyer hat sein Amt angetreten. — Die Provinzialgewerbeschule eröffnet das neue Schuljahr mit 38 Schülern.

Gottesberg, 11. Oktober. [Die großen Hüttenwerke und Schmelzöfen der Vormärts-Hütte.] Es erscheint bei Annäherung des Winters und der bevorstehenden Beendigung der Mauerarbeiten angemessen, die großartigen Bauten der Vormärts-Hütte zu schildern, welche innerhalb eines Sommers fundamementirt, solide ausgeführt und bereits unter Dach gebracht, resp. im nächsten Jahre technisch benutzbar sind. Von einigen dieser Anlagen ist bisher noch nirgends etwas gemeldet, weshalb wir heute einen umfassenden Bericht geben. — Die Frontseite der Kolonie ist bis zum Dorfwege 430 Schritt lang und zeigt, dem großen Dorfe Hermsdorf zunächst, das Inspektionsgebäude mit Hochparterre und einem Stockwerk, mit 6 Fenstern in Front, 4 im Giebel; das Gebäude steht unter Dach und bis zur innern Einrichtung fertig da. Dasselbe gilt von dem zu ökonomischen Zwecken errichteten Gebäude dicht hinter der Inspektion, am Wiesenwege. Weiter östlich erhebt sich die sechs Fenster Front haltende Schmiede, die erst in den letzten Wochen erbaut und bedacht ist. Sie deckt theilweis die lange, 9 Fenster und 2 Thore in der Front habende Gießstätte, deren Dachkonstruktion die Technik festsetzt, und natürlich im Innern ganz frei ist. Die Dachbalken sind durch eiserne Quersäbe ersetzt, die mit einem eisernen Hängewerk in Verbindung stehen. Die beiden nördlichen Pforten führen zu den Hochöfen, von denen der Schleiß fertig ist. Rechnet man die Grundfläche der kolossalen, abgestumpften vierseitigen Pyramide p. p. zu 17 Schritt = 40 Fuß, so mißt die Grundfläche jedes Hochofen also 1600 Quadratfuß! Am meisten erstaunt der Laie, wenn er den Hochofen Schleiß näher betrachtet, über die immense Benutzung und Verwertung des Eisens. Zahllose Anker, Streben, Regel, Bänder, Schrauben, Gewölbfützen, Unterzüge u. sichern den Dachbau, dessen äußere vier Böschungen 44 kolossale Querbänder zeigen, um die solide Verankerung zu vervollkommen. Doch oben steht eine hölzerne Arbeitshütte, von der man den mächtigen Ziegelbau näher betrachten kann. Man hat auch dem Kunstsinne Rechnung getragen und den obersten Theil mit kräftigen böhmisches Simsbölgern, scharfartigen Einschnitten und vier tüchtigen Gespülern versehen. Ein Gabyrinth von Baumaterial aller Art, welches in mächtigen Haufen für weitere Bauten aufgethürmt ist, erhöht den Eindruck des so überraschend schnell und doch solide aufgeführten Baues, in dem man den thätigen Inspektor Ault stets findet, der den legitimirten Besuchern die Zutritt einer gediegenen Belehrung gern spendet. — Im nächsten Aufsatze gehen wir zu einem anderen gefeierten Namen, „Carnall“ über, der ja gewohnt ist, technisch stets voran zu glänzen.

Der Hochofen Carnall erhebt sich mit gleichen Grunddimensionen östlich vom fertigen Hochofen Schleiß, und wird dem letzteren, wenn irgend die Leistung Bestand hat, noch im Verlauf dieses Herbstes nachkommen, da eben Wärfen großes Stück mehr fehlt; er zeigt eben so sorgfältigen, regelmäßigen Ziegelbau, als der fertige Ofen. Hinter diesen riesenhafte Bauwerken tritt man in das 55 Schritt lange, mit Steinpappdach versehene Möllerbau, dem siebenet massiv errichteten Gebäude, das nach der Felsseite zu drei Eingänge und 6 große Fenster weist. Dieser Bau schließt sich unmittelbar an das mit drei Stockwerk versehene thurmartige Maschinenhaus an, welches (mit 3 Fenster Front, 2 Fenster Giebel) nunmehr unter Dach steht, und das westlich anstoßende Kesselhaus weit überhöht. An der äußeren Giebelseite des letzteren, das nun auch bedacht ist, erhebt sich das zehnte Bauwerk, die überaus sauber konstruirte, maßbaumhohe Gasse, welche — mit vorzüglichem Material ausgeführt — dieser Tage fertig wird und der sehr schwierigen Arbeit wegen eine besondere Auszeichnung verdient. Ein in der Nähe des Waagebaues im Bau begriffenes Feuergebäude steht erst bis zur Plinthenabdeckung, während eine Menge hölzerner Schuppen und Baracken, die bedeutende Zahl der Arbeiter und Fuhrwerke, endlose Haufen von Steinen, Ziegeln, Sand, Hölzer u. c., darauf hinweisen, daß noch mehr Anlagen, als bisher begonnen sind, in sicherer Aussicht stehen. Nun ist man bis zu den Materialien gelangt, die das Interesse des Bergmannes vorzugsweise in Anspruch nehmen, an die massenhaften Anschwümmungen der eisenhaltigen Mineralien, unter denen die Magnet-Eisensteine eine besonders wichtige Rolle spielen. Sie kommen meist aus der schmelzberger Gegend, wo nahe der im Bau begriffenen neuen Staats-Chauffee, unweit des sog. Passes, äußerst reiche Schätze ruhen. Wenn man von Laien die scheinbar richtige Bestätigung ausprechen hört, daß die Vorräthe, in der knappen Weise, wie sie bisher angefahren wurden, schwerlich lange reichen würden: so belehrt uns dagegen der Bergbau-Verständliche, daß in dieser Beziehung durchaus keine Besorgnisse gerechtfertigt, vielmehr genügende Fundorte bekannt seien. Außer den aufgeführten Gebäuden: Inspektion, Wirtschaftshaus, Schmiede, Gießhütte, zwei Hochöfen, Möllerbau, Maschinenhaus, Kesselhaus und Dampfesse, einem begonnenen Feuerhause und der Waage — sind noch die starken und hohen 6 Röhren zu erwähnen, welche mehr ins Feld hinaus liegen. Der letzte dieser Oefen ist erst kürzlich beendet, und zeigt — wie die 5 Nachbarn — eine sehr bedeutende Verwendung von eisernen Schienen, Anker, Bändern u. die auch an den Ecken der vierseitigen Pyramiden sichtbar werden. Wir haben absichtlich aller achtzehn Bauten erwähnt, um auf die großartigen Hilfsmittel dieses soliden Unternehmens einerseits und die energische, baulich recht lobenswerthe Execution der Projekte andererseits aufmerksam zu machen. — Dabei gedenken wir auch eines nahen, nicht minder rüstigen und erfolgswoll geleiteten Unternehmens zu Gablau, von dessen silberhaltigen Erzen und trefflichem Eisen schon öfter die Rede war. Wir sind nun in Stand gesetzt, melden zu können, daß dieser höchst interessante Bergbau einen regelten, sicheren und erfreulichen Fortgang nimmt. Bekanntlich nehmen sich desselben ein in Freiburg in Schl. wohnender Kaufmann, Herr Leopold, Herr Seydel in Schwarzwaldau, Herr Oberst-Lieutenant v. P. u. vorzugsweise thätig an.

Habelschwerdt, 10. Oktober. Des Königs Majestät hat die lechtwillige Verfügung der Krämerin Magdalena Hoffmann zu Alt-Komnitz, hiesigen Kreises, vom 24. März 1849 und 25. Januar 1852, durch welche dieselbe ein Kapital von 1000 Thalern zu einem Stiftungskapital zum Besten der christlich-religiösen Jugend im Kirchspiel Alt-Komnitz bestimmt hatte, landesherrlich zu genehmigen geruht.

(Notizen aus der Provinz.) * Görlitz. Am Donnerstag und Freitag fand, vom schönsten Wetter begünstigt, die diesjährige Ausstellung des hühnerologischen Vereins im Garten des Herrn Held statt. Es waren Hühner der schönsten Arten und in reichster Auswahl vorhanden. Am Abend des 9. Oktober vereinigte im Hotel zum braunen Hirsch die Mitglieder des Vereins ein heiteres Abendbrod. Die Verlosung der angekauften Hühner (112 Gewinne) fand am 10. Oktober statt. — Am 15. Oktober wird hier nicht allein ein Gottesdienst stattfinden, sondern auch die Einweihung des neuen Schulhauses. Die

legtere Feierlichkeit wird mit Fanfaren eröffnet, dann folgt das Lied: „Ein feste Burg“, dann Rede des Herrn Bürgermeisters Fischer, saluum fac regem, Weibrede des Herrn Schulraths Scheibert, Rede des Herrn Reg.- und Schulraths Stolzenburg, Rede des Herrn Gymnasial-Direktors Dr. Schütte, Rede des Herrn Schuldirektors Prof. Kaumann, Psalm, Gebet und Segen von Herrn Superintendenten Bürger, „Nun danket alle Gott.“

+ Bunzlau. Auch hier wird zur Feier des königlichen Geburtstages ein Gottesdienst stattfinden. — Am 11. Oktober stand ein sehr gefährlicher Dieb, der ehem. Dienstknecht Schwarzer aus Komnitz vor dem Schwurgerichte. Derselbe hatte den, in den öffentlichen Blättern vielfach besprochenen fressen Diebstahl bei dem Lehrer Kabl in Löwenberg verübt, sowie noch mehrere andere. Er wurde zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurtheilt.

△ Glatz. Auch hier ist die sehr zweckmäßige Anordnung getroffen worden, daß die Besitzer von Leierkasten nur zu gewissen Stunden und mit Leiern in gutem Zustande orgeln dürfen. — Unsere verschiedenen geselligen Vereine leben anscheinend noch im Sommer-Semester und sind, wie die „Geb. Ztg.“ bemerkt, darauf angewiesen, die Ritzmesser der Umgegend zu frequentiren. Leider gehört hierzu nur mehr als gutes Wetter. — Die Lebensmittel-Preise werden nur wenig oder gar nicht geringer. Das Fleisch ist nur bei einem Verkäufer in der Vorstadt um 6 Pf. billiger geworden. — Das Gymnasium hat am 2. d. M. seinen Kursus eröffnet; die Gesamtzahl der Schüler beläuft sich auf 285. Das Seminar beherbergt 65 Jüglinge. — Am 15. Oktober soll hier selbst eine neue Konditorei, die fünfte, eröffnet werden.

* Lublin. Am 15. Oktbr. sollen 55 Veteranen in dem Lokale des Herrn Brauer Gerlach hier selbst bewirthet und mit Unterstützungen beehrt werden.

— Freiburg. Am 9. d. M. Vormittags brannten Scheune und Gehöfte des Bauers Winkler zu Jirau ab. Das Feuer ist in der neugebauten massiven Scheune entstanden.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

Antliche Verordnungen und Bekanntmachungen.

Die Nr. 239 des Pr. St.-Anz. bringt eine Bekanntmachung vom 6. Oktober d. J., betreffend die frühere Einlösung der zum 1. April 1857 gekündigten Staats-Schuldverschreibungen. Die Nr. 240 bringt

- 1) eine Verfügung vom 29. September d. J., betreffend das für Borladungen, Straf- und Rekursbehalte in Post- und Porto-Kontraventions-sachen zu erhebende Porto und Bestellgeld;
- 2) eine Bekanntmachung vom 4. Oktober d. J., wonach die österreichische Regierung, um den Verkehr zwischen Böhmen, Mähren und Schlesien und den angrenzenden preussischen Provinzen zu erleichtern, die preussische Pafskarte als gültige Legitimations-Urkunde zum Grenzübertritt und zum 14tägigen Aufenthalt in den gedachten österreichischen Kronländern, unter Anden auch für die Bewohner des Regierungs-Bezirks Potsdam, ausnahmsweise anerkennt.

Die Nr. 240 bringt eine allgemeine Verfügung vom 3. Oktober d. J., betreffend die in den Unterführungen wegen Bettel, Landstreichens und Arbeitscheu den Verwaltungsbehörden zu machenden Mittheilungen.

— Die neueste Nummer des Justiz-Ministerialblattes enthält eine allgemeine Verfügung des Justizministers vom 3. d. M., wodurch die Gerichte angewiesen werden, in Untersuchungen gegen Bettler, Landstreicher und Arbeitscheu nach rechtskräftigem Erkenntnis die Akten sofort an die betretende Polizeibehörde zu senden, damit dieselbe darüber beschliesse, ob der Betretende nach ausgestandener Strafe entlassen oder in ein Arbeitshaus gebracht werden soll; ferner ein Erkenntnis des Gerichtshofes zur Entscheidung der Kompetenz-Konflikte, worin ausgeführt wird, daß, wenn die Verwaltungsbehörde im Interesse einer Gemeinde die Aufforderung zum Wildland anordnet und die dazu erforderlichen Leistungen nach Maßgabe der direkten Steuern auf die Gemeinde-Mitglieder vertheilt, über den Einwand der letzteren, daß sie gefehrig dazu herangezogen seien, nicht im Wege Rechtsens, sondern im Verwaltungswege zu entscheiden ist.

— Die Unterbringung jugendlicher Verbrecher nach ihrer Entlassung aus den Privat-Besserungs-Anstalten anlangend, ist aus einem kürzlich ergangenen Reskripte des Herrn Ministers des Innern im Einverständniß mit der betreffenden Person, welche auf Grund des § 42 des Strafgesetzbuches auf Kosten des Staats in Besserungs-Anstalten, oder an Stelle derselben in Gemäßheit der allerb. Kabinetts-Ordre vom 4. Dezember 1852 in Privatretungshäusern, oder bei zuverlässigen Privatpersonen haben untergebracht werden müssen und daselbst bis nach ihrer Konfirmation verblieben sind, sogleich unmittelbar von dem Orte ihrer bisherigen Detention aus in Gesindendienst gebracht oder bei tüchtigen Meistern in die Lehre gegeben werden, und daß in den meisten Fällen gerade erst hierdurch der Zweck der ganzen Maßregel gesichert erscheine.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Breslau, 12. Oktbr. [Landwirthschaftliches.] Ein praktischer Landwirth, der von einer Reise aus südlichen Gegenden zurückgekehrt ist, hat die Beobachtung gemacht, daß die dort geernteten Kartoffeln, wenn sie auch ganz trocken in Haufen gebracht sind, ungewöhnlich stark schwinden und daher bei unvorsichtiger Veranblung leicht Schaden leiden.

Wir wollen hoffen, daß die Landesplage der allgemeinen Kartoffel-Krankheit den deutschen Boden für immer verlassen hat; jedoch ist dem aufmerksamen Kennerauge nicht fremd geblieben, daß von den diesjährigen Kartoffeln noch einzelne, zum Glück sehr wenige, von der sog. Trocken-Fäule angegangen sind. — Bekanntlich wird zuerst die Schale und das Zellengewebe der Frucht von dieser Krankheit angegriffen; sie hört aber auf, sobald ganz trockenes Wetter eintritt oder die geerntete Kartoffel der Luft ausgesetzt wird, wo dann die schadhafte Theile zusammenschrumpfen. Ein solche Kartoffel ist selbst für menschlichen Genuß unschädlich.

Anderer verhält es sich mit der sog. Nassen-Fäule. Durch diese verderben die Stärke- und Kleberstoffe, welche dann ohne Aufenthalt in Fäulniß übergehen. Die so erkrankten Kartoffeln sind nicht allein als Nahrungsmittel unbrauchbar, sondern stecken auch durch Berührung und ihre starke Ausdünstung gesunde an. Es giebt für sie, wie für den angefaulten Apfel, kein Genußsmittel, und nur deren Absonderung von gelunden Kartoffeln schließt letztere vor gleichem Verderben.

Wenn manche Landwirthe annehmen, die Trocken-Fäule sei der erste Grad der allgemeinen Kartoffelkrankheit, die durch scharfen Witterungswechsel entstehe, indem die tropische Pflanze sich erkälte und hierdurch die Knollen-Formation gestört werde, — die nasse Fäule aber erst durch Einwirkung übersättigender Feuchtigkeit hinzutrete, so spricht für deren Ansicht die Erfahrung bei der diesjährigen Kartoffelernte. Auch vergangener Sommer erlebten wir raschen Wechsel von Hitze zu Kälte, das Kartoffelkraut zeigte bereits verschiedene Blattkrankheiten, die Trocken-Fäule setzte an, nur das günstigste trockene Wetter verhinderte den Fort- und Uebergang der Krankheit in ihr zweites Stadium. — Ein sprechender Fall ereignete sich auf einem Gute bei Breslau, wo ein Theil eines Kartoffelgewandes kurz vor dem letzten Regen, der andere Theil kurz nach dem Regen geerntet wurde; die ersteren Kartoffeln halten sich vortreflich, die letzteren ebenfalls in Haufen gebracht, faulen stark und müssen bereits ausgelesen werden.

Nach diesen Erscheinungen läßt sich vermuten, daß in den diesjährigen Kartoffeln noch theilweis ein Krankheitsstoff vorhanden sei, der durch Zutritt von Feuchtigkeit leicht zur Entwicklung gelangt. Ihrer Aufbewahrung ist daher die größte Sorgfalt zu widmen. — Man möge sie, bei dem selten schönen Herbstwetter, zuerst in kleinere Haufen sam-

meln und der freien Luft so lange aussetzen, bis sie vollkommen ausgetrocknet haben. Die Kosten der Ueberwachung sind späteren Vorteilen gegenüber wirklich unerheblich. Erst wenn Frost zu befürchten, schaffe man sie in sichere Mieten und Keller, die vorzüglich Weise mit vielen Zugröhren, aus Holztuten, Dräningröhren u. bestehend, zu versehen sind. Aber auch während der Wintermonate unterlasse man nicht, die Kartoffeln oft nachzusehen und umzusehen, und falls ihnen in Kellern nicht gehöriger Luftzug gegeben werden könnte, mit ganz trockenem Sande oder Asche zu überstreuen und zu mengen. Dies letztere Verfahren bewährte sich besonders vor einem Decennium, als die Kartoffeln erst im sehr späten Frühjahr gelegt werden konnten. Aeltere Landwirthe werden sich noch der warnenden Bilder erinnern, wie die Kartoßeln warmen Herbstes konnte wohl wieder ein langer Winter, bezüglich spätes Frühjahr folgen. Schon die ungewöhnlich zeitige Reife und Ernte der diesjährigen Kartoßeln ist in Anschlag zu bringen und ermahnt uns zur sorgfältigsten Pflege der Frucht.

Es ist zu wünschen, daß den Aussen über Kartoßelbestände diese erwähten, aber durchaus nicht neuen, Vorichtsmaßregeln ans Herz gelegt werden, damit der Segen einer nach langen Jahren ergiebigen Kartoßelernte nicht durch unkenntniß oder Fahrlässigkeit verkürzt werde.

* Breslau, 12. Oktober. Das Bedürfniß nach Leinenwaaren ist fortwährend vorhanden und unsere Weber haben daher ausreichend zu thun. Der Absatz von Leinen-Fabrikaten erstreckte sich hauptsächlich auf starke, weniger auf mittlere und feine Sorten. Von rohen Bangarnen war der Absatz gering, weshalb sich hierin die Preise höher als in andern Jahren gestalteten. Bei den Baumwollen-Geweben sind zu Folge der fortwährend steigenden Wollpreise, die gegen früher pro Pfund beinahe um 1 pCt. höher stehen, die seitherigen Notierungen gut weggegangen.

* Görlitz, 11. Oktober. Unser sonst so lebhafter Geschäftsverkehr hat durch die eingetretene Geldkrise eine heftige Erschütterung erlitten; es sind jedoch hiervon mehr die allgemeinen Geldverhältnisse als die Tuchfabrikation speziell ergriffen. Die Zahlungsverbindlichkeiten wurden bisher trotz dem prompt erfüllt. Die Tuchfabrikation arbeitet mit unausgesetzter Thätigkeit für den lebhaften Begeh der In- und Auslandes nach Tuchfabrikaten, und wenn auch die Spekulationslust durch die gegenwärtige Geldkrise gehemmt ist, so ist doch nach deren Beseitigung zu hoffen, daß das Tuchgeschäft einen vermehrten Aufschwung nehmen werde.

* Berlin, 11. Oktober. Am 27. d. Mts. treten hier im Handels-Ministerium kaufmännische Sachverständige und Juristen zur Berathung des Entwurfs zu einem Handels-Gesetzbuche für die preussischen Staaten zusammen, welcher so eben die Presse verlassen hat.

Berlin, 11. Oktober. [Eisen-, Kohlen- und Metall-Bericht von J. Mamroth.] Eisen. Die Lage des Roheisen-Geschäfts hat sich durch die in vergangener Woche eingetretenen und nicht geänderten Geldverhältnisse, wie auch unter dem Einflusse anhaltend stiller auswärtiger Berichte nicht günstiger gestalten können, und wurde das Geschäft am hiesigen Plage in den letzten acht Tagen fast gänzlich ins Stocken gebracht. Umsätze gering; einige Partien in glasgower Marken in loco mit 66 Sgr. bezahlt, schwimmende Ladungen à 65 Sgr. offerirt; ungeordnete Marken 63½—63 Sgr. bezahlt, schwedisches Roheisen 76 Sgr. bezahlt und offerirt. Ober-schleßisches Holzohlen-Roheisen 74 Sgr. ab Dypeln gehandelt und ferner anzukommen; niederschleßisches 63 Sgr. vergebens angeboten. Stabisen wurde in dieser Woche zu unveränderten Preisen nur für das Konsumgeschäft gehandelt; bezahlt wurde für schles. Grundpreis 6 Thlr., geschmied. 6½ Thlr., Staff. 5½ Thlr., schott. 5½ Thlr., bessere Stempel ¼ Thlr. pro Sentner höher. Metalle. Bancanzin ist in dieser Woche sehr verschieden, und je nach dem dringenden oder wenig dringenden Geldbedarf zu 4½—45—46 und 45½ pr. Gr. abgegeben worden, im Detail 48 Thlr. gehandelt. — Kupfer gefragt, die Vorräthe sind nur klein, Paschhoff 43 Thlr., loco 41½ Thlr. bez., schwed. 40½ Thlr., engl. 40 Thlr. offerirt. — Wei 8—8½ Thlr. bez., in größeren Posten 7½ Thlr. pr. Gr. gehandelt. — Zink ohne Angebot. Kohlen waren mehrere Ladungen am Markte, die zu den letzten Preisen leicht in die Hände der Käufer übergangen. Engl. doppelt gefiebte Rußkohle 25 Thlr., Stückkohle 26 Thlr., Coals 22 Thlr. pr. Last bez. Oberschles. Stückkohle 21½ Thlr., kleine Kohle 17 Thlr. pr. Last gehandelt.

[Preussische Feuerversicherungs-Anstalten.] Die namhaftesten preussischen Feuerversicherungs-Anstalten hatten nach ihren letzten Abschüssen an Versicherungssumme: bei Prämien-Einnahme:

Berlinische	52,542,236 Thlr.	171,229 Thlr.
Schleßische	183,198,903 "	494,948 "
Magdeburgische	569,879,657 "	1,235,322 "
Preuß. Nationalversicherungs-Gesellschaft in Stettin	196,340,110 "	496,822 "
Waterländische in Elberfeld	205,230,389 "	511,528 "
Colonia in Köln	469,915,895 "	1,108,249 "
Nach-Nürnbergener	740,096,106 "	1,390,830 "

Die bedeutendste der einheimischen Feuerversicherungs-Anstalten bleibt so nach die Aachen-Münchener. — Von allgemeiner Bedeutung durch ihre Wirksamkeit in Deutschland sind noch die Leipziger Feuerversicherungs-Anstalt mit einer Prämien-Einnahme von 537,803 Thlr., und der Deutsche Phoenix in Frankfurt a. M. mit einer Versicherungssumme von 366,000,000 Fl. rhein. bei 698,319 Fl. Prämien-Einnahme. Von den auf Gegenfeitigkeit beruhenden Feuerversicherungs-Anstalten spielt allein die gothor Bank mit 362,726,864 Thlr. Versicherungssumme bei 1,085,173 Thlr. Prämien-Einnahme eine Rolle. Die Hypothekbank in München, die erst neuerdings außerhalb Baierns eine größere Geschäftsthätigkeit zu entwickeln begann, hat eine Versicherungssumme von 204,312,430 Fl. rhein. bei 646,941 Fl. Prämien-Einnahme.

Wesl, 8. Oktober. Unser Oktober- (sog. Waigner-) Wollmarkt hat sonst gewöhnlich nur für Sommerwolle einige Bedeutung, gegenwärtig waren aber auch Käufer auf Einschuren und Winterwollen von Brünn, Reichenberg, Prag und Troppan anwesend, und es wurden seit unserm letzten Berichte ca. 2000 Str. verschiedener Wollsorten aus dem Markte genommen. Fehlerfreie Tuchwollen waren, bei beschränktem Platzbestande, am meisten gesucht. Die Preise stellten sich in Tuchwollen um 4—5 Fl., in Zweifschuren, — Winter- und Sommerwolle — um 6—8 Fl. pro Str. höher als zu Ende des letzten Augustmarktes. Es wurden nämlich mittelfeine und feine Tuchwollen à 112—143 Fl., Winter- und Sommerwollen, und zwar Theil à 80 bis 91 Fl., Gebirgs- à 93—104 Fl. bezahlt. Von den Käufern hat der größere Theil den Platz bereits verlassen.

New-York, 23. Sept. [Fremde Manufaktur-Waaren.] In letzter Woche ist das Geschäft wiederum sehr befriedigend gewesen, und da sich die Frage auf fast alle couranten Artikel erstreckte, so fanden mittelst Auktionen keine so starke Realisationen statt, wie Anfangs d. M. Auch der Import während der verfloßenen 8 Tage, obwohl viel zu stark, zeigte wenigstens keine Zunahme gegen dieselbe Woche v. J. Der Gesamtverkauf von Lager der Importeurs kommt dem der zweiten Woche Septembers ungefähr gleich, und Preise sind unter den bestehenden Verhältnissen befriedigend. Galt die Kauflust bis Ende nächsten Monats an, so dürfte sich für die Herbstsaison noch ein mittelmäßiges Resultat herausstellen, gut kann dieselbe schon deshalb nicht ausfallen, weil nur wenige Artikel nach Maßstab der jetzt von Fabrikanten geforderten Preise bezahlt werden. Das Geschäft noch so spät eine günstigere Wendung genommen hat, überrascht selbst unsere ältesten Importeurs, und diese ungewöhnliche Erscheinung läßt auch hoffen, daß die Saison diesmal länger dauert als in früheren Jahren. Möglicherweise nicht zu nachträglichen Ausfendungen verleiten lassen. An Waaren fehlt es wahrlich jetzt nicht, und selbst im Monat November keine Käufer mehr finden.

London, 10. Oktbr. Weizen ohne Veränderung. Gerste etwas höher. Hafer wie zuletzt berichtet.

Amsterdam, 10. Okt. Weizen und Roggen flau, mit wenig Geschäft.

† Breslau, 13. Oktober. [Börse.] Unsere heutige Börse bewegte sich in sehr matter Haltung und zeigte einen nur mäßigen Umsatz.

Warenkurse: Darnstädter 1. 147 Br., Darnstädter II. 133 bez. und Dr., Euremburger 102 Br., Dessauer 101 1/2 bez., Serrae 109 1/2 Br., Leipziger 109 1/2 Br., Weininger 102 1/2 Br., Credit-Mobiliar 163 Br., Thüringer 103 Br., sächs. Eisenbahn-Bankaktien 107 Br., Guburg-Gothaer 95 bez., Distrikto-Gommandit-Antheile 127 1/2-127 bez., Pöfener —, Saffner 100 1/2 Br., Geisler —, Baaren-Credit-Aktien 106 1/2 Br., Rahe-Bahn-Aktien 94 1/2 Br., Schleffischer Bankverein 101 1/2 bez., Berliner Handels-Gesellschaft 106 1/2 Br., Berliner Bankverein 103 Br., Körnthner —, Elisabeth-Bahn 103 Br., Theisbahn —.

Getreide: Weizen und Gerste, theils zum Verfaß nach auswärt, theils für den Konsum, und die Preise zur Notiz wurden nicht nur willig erreicht, sondern auch für Extra-Qualitäten 2-3 Sgr. höhere bezahlt.

Weißer Weizen 96-100-104-108 Sgr., gelber 98-100-102-104 Sgr. — Brenner- und blauspiziger Weizen 65-70-80-90 Sgr. — Roggen 54-56-60-62 Sgr. — Gerste 45-48-50-52 Sgr. — Hafer 27-28-30-31 Sgr. — Erbsen 60-62-64-66 Sgr. — Mais 52 bis 54-56-58 Sgr.

Wollwaren: Delaaten blieben gut begehrt, die Offerten waren schwach und für besten Winterwolls 1 bis 2 Sgr. über höchste Notizung zu bedingen.

Rübbel wenig gehandelt; loco und pro Oktober 17 1/2 Thlr. bezahlt und Gld., Oktober-November 17 1/2 Thlr. Gld., November-Dezember 17 1/2 Thlr. Gld., Frühjahr 1857 ist 16 1/2 Thlr. Br., 15 1/2 Thlr. Gld.

Spiritus sehr fest und höher, loco 13 Thlr. en détail bezahlt. Kleesaaten waren heute in rother Waare besser zugeführt, der Begehr war sehr reger und die letzten Preise behaupteten sich nicht nur vollkommen, sondern es wurde auch für hochfeinste Qualität 1/2-1/3 Thlr. über höchste Notizung bezahlt; weiße Saat war wenig offerirt, doch auch etwas gefragt, aber unverändert im Preise. Rothe Saat 18-19-19 1/2-20 1/2 Thlr., weiße Saat 14-16-18-21 1/2 Thlr. pr. Gtr. nach Qualität.

An der Börse war im Schlussschiff wenig Leben, Roggen pr. Frühjahr sehr gefragt. Roggen pr. Oktober 44 Thlr. bezahlt, 44 1/2 Thlr. Br., November-Dezember 45 Thlr. Br., pr. Frühjahr 1857 45-45 1/2 Thlr. bezahlt. Spiritus loco 12 1/2 Thlr. Gld., pr. Oktober 12 1/2 Thlr. Gld., pr. Oktober-November 11 1/2 Thlr. Br., November-Dezember 10 1/2 Thlr. bezahlt und Gld., Dezember bis März 1857 blieb 10 1/2 Thlr. Gld., pr. Frühjahr 1857 10 1/2-1/3 Thlr. bezahlt und Br.

L. Breslau, 13. Okt. Zink matt, 500 Centner loco Eisenbahn zu 8 1/2 Thlr. gehandelt.

Wasserstand.

Breslau, 13. Okt. Oberpegel: 12 F. 8 3/4. Unterpegel: 1 F. 4 3/4.

Eisenbahn-Zeitung.

[Elisabeth-Westbahn.] Die „Dressler. Ztg.“ bringt aus zuverlässiger Quelle einen ausführlichen Bericht über den Stand der Bauten der Westbahn und die Aussicht auf Ersparungen an Kapital.

Der Bau der Westbahn hat, wie bekannt, in den ersten Tagen des August bei Puckersdorf begonnen. Seit dieser Zeit ist eine Zahl von Arbeitern, die in der letzten Zeit auf mehr als 4000 gestiegen ist, in voller Thätigkeit, und die Arbeiten schreiten, da alle Bauvorkerkungen mit der größten Umsicht getroffen, die Baumaterialien in ausreichendem Maße und von vorzüglicher Beschaffenheit vorrätig sind, rüstig fort.

bereits unter dem Spaten böhmischer und italienischer Arbeiter den Fortschritt des Unterbaues aufwiesen. Einschneide- und Dämme begeben Einem, sobald man von Puckersdorf aus die Landstraße entlang geht. An den Berglehnen, die durch ihre leichte Bearbeitung mehr als das ebene Terrain zur Führung der Bahn geeignet sind, zieht sich bereits ein zwar noch unterbrochener, aber in seinem Zusammenhang erkennbarer Damm hin, und es erscheint sehr wahrscheinlich, daß nach den sichtbaren Emdararbeiten, der Unterbau bis Krawinkel schon im nächsten Jahre fertig sein wird.

Oberschlesische Eisenbahn. In der Woche vom 5. bis incl. 11. Okt. d. J. wurden befördert 9,322 Personen und eingenommen 49,645 Nkr., ercl. der Einnahme im Vereins-Personen-Berkehr.

Reife-Brieger Eisenbahn. In der Woche vom 5. bis incl. 11. Oktober d. J. wurden befördert 1827 Personen und eingenommen 2210 Nkr.

Wilhelmsbahn. In der Woche vom 4. bis incl. 10. Oktober d. J. wurden befördert auf der Hauptbahn 2142 Personen und eingenommen 5049 Nkr.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn. In der Woche vom 5. bis incl. 11. Oktober d. J. wurden 5244 Personen befördert und eingenommen 10,086 Nkr.

Folgender Brief liefert einen neuen Beweis von der wohlthätigen Wirkung der Rivalenta Arabica von Du Barry bei Unterleibsbeschwerden, Keuchhusten, Lungen- und Leberkrankheiten, Husten, Schwäche, Auszehrung und in anderen Krankheitszuständen, wo alle Mittel erfolglos geblieben waren: St. Saviour's, Leeds, England, 2. Novbr. 1847.

Die Gefahr, daß ein intelligentes Publikum, einem groben und großartigen Betrug sich opfernd, schädliche Nachahmungen von Du Barry's weltberühmter Rivalenta Arabica laufe, ist zu klein, um irgend einer Berwarnung zu bedürfen. Der Name Barry Du Barry et Comp. 77 Regentstreet London ist auf dem Siegel und Um Schlag eines jeden echten Canister; ohne diese Zeichen kann keiner echt sein.

In der Haupt-Agentur für Breslau und Schlesien bei W. Heinrich u. Comp., Dominikanerplatz 2, nahe bei der Post.

Zu gleichen Preisen ist dieselbe zu bekommen bei den Herren: Hermann Strauß, Junkerstraße 33, Carl Strauß, Albrechtsstraße 39, Gustav Scholz, Schweidnitzgasse 50, Fedor Riedel, Kupferstraße 14, sämtlich in Breslau. Rud. Hoffrichter u. Comp. in Glogau. G. Radtke in Brieg. G. B. Dordollo jun. und Speil in Ratibor. Moriz Tamms in Keiffe. E. C. Schliwa in Duppeln. Gustav Kahl in Viegnitz. Aug. Bretschneider in Dels. A. B. Klemm in Schweidnitz. J. F. Heinisch in Neustadt Odersl. W. H. Dietrich in Medzibor. W. Kohn in Ples. J. Gustav Böhm in Karnowitz. J. G. Wörbs in Kofel. Heint. Köhler in Striegau. Robert Drosdatius in Glaz. Jul. Neugebauer in Görlitz. Ferd. Frank in Rawitz. J. E. Günther in Goldberg. Berthold Ludwig in Hirschberg. Fr. Kühner in Kreuzburg und in Rosenber. G. Knobloch in Beuthen D/S. Koebel Sohn in Ostrowo. Th. Klingauf in Lublitz. [1977]

Theater-Repertoire. Dinstag, 14. Oktober. Bei aufgehobenem Abonnement. Zur Vorfeier des allerhöchsten Geburtstages Sr. Majestät des Königs: 1) „Fest-Ouverture“, von G. Seidelmann. 2) „Prolog“, gezeichnet von Arthur Müller, vorgetragen von Hrn. Hanisch. Dazu: Lebende Silber.

1) Huldigung Friedrich des Großen von den schlesischen Ständen zu Breslau. 2) Gefangennehmung österreichischer Generale im Schlosse zu Lissa. 3) Friedrich des Großen Rettung im Kloster zu Ramenz. 4) Jüthen stehend vor seinem Könige. — 3) „Des Königs Befehl, oder: Die flüchtigen Freier.“ Lustspiel in 4 Akten von Dr. Karl Köpfer. (Major von Hindenck, Herr Hanisch, vom Stadttheater zu Hamburg, als Gast.)

Mittwoch, 15. Oktober. 14. Vorstellung des vierten Abonnements von 70 Vorstellungen. Zur Feier des allerhöchsten Geburtstages Seiner Majestät des Königs: 1) Fest-Ouverture von G. M. v. Weber. 2) Zum ersten Male: „Des Königs Gehe.“ Festspiel von Ludwig Meyer. Personen: Werner, Förster, Hr. Schwemer, Louise, dessen Tochter, Frau H. Weiß. Der Pastor, Hr. Meyer. Ein Pächter, Hr. Lebrun. Sygrist, Landwehrmann, Hr. Härtling. Doruffia, Fräul. Harle. Drei Brautpaare, Wehnmänner, Jäger, Bauern. 3) „Fidelio.“ Oper in 2 Akten, nach Bouilli von Sonnleithner. Musik von Ludwig Beethoven.

Schul-Anzeige.

In meine Schulanstalt, Weidenstr. 17, werden Knaben gebild. Stände mit u. ohne Vorkenntnisse aufgenommen und für die mittl. Klassen der Gymnasien, höh. Bürgerschule etc. vorbereitet, so wie auch für's bürgerl. Leben vollständig ausgebildet.

Ich wohne jetzt: [3208] Karls-Straße Nr. 17, erste Etage. G. Birkenfeld.

Heute Dienstag, den 14. Oktober Abends 7 Uhr im Saale des Königs von Ungarn 2. Quartett-Soirée. [3238] P. Lüstner.

Mittwoch den 15. Oktober: Zur allerhöchsten Geburtstags-Feier Sr. Maj. des Königs Bal par im Café restaurant. Saal-Eröffnung 8 Uhr. Anfang 9 Uhr. Ende nach 3 Uhr. [2310] Näheres durch die Anschlagzettel.

Bezugnehmend auf meine Annonce in der Zeitung vom Sten d. Mts., ist der Wechsel bereits an mich gelangt. Sorgau, d. 11. Oktober 1856. [2358] J. Königsberger.

Vorlagen für die Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung am 16. Okt. I. Kommissions-Gutachten über die entworfenen Normalbedingungen für Verpachtung von Ländereien, Häusern, einzelnen Lokalen, Plätzen und für Bau-Unternehmung-Verträge; über die Bedingungen zur anderweitigen Verpachtung zweier Holzplätze vor dem Ohlauerthore, des Düngers und der Schorerde auf den Ablagerungsplätzen an der Verbindungsbahn und am Salzmagazin, des Kellers unter der ehemaligen kleinen Waage; über die Vermietung der Buden 174 und 265 am Ring; über die erlangten Meistgebote bei Verpachtung eines Gewölbes an der Abendseite des Rathhauses, des sogenannten Graupengewölbes unter dem Einwandhause, der Ueberfahre über die Oder aus dem Bürgerwerder nach der Nikolai-Vorstadt; über den Plan und Kostenanschlag zur Erbauung eines Zollhauses zwischen der kurzen und langen Dörbrücke. — Bewilligung der Kostpreise für das Polizeigefängniß pro Oktober, der Kosten zur Instandsetzung des Treppenthurmes an der Kirche zu St. Elisabeth und zur Renovierung der Pastorats-, Seniorats- und Sub-Seniorats-Amtswohnungen bei der genannten Kirche, der Kosten zur Reparatur des gelbeisernen Krabns auf dem Pachtose im Bürgerwerder, mehrerer Verstärkungen unzureichender Ausgabe-Positionen in laufenden Verwaltungs-Stats, von Pensionen, Unterstufungen, Entschädigungen und Tantiemen. — Nachträgliche Genehmigung der bei der Steuerverwaltung pro 1855 vorgekommenen Stats-Ueberschreitungen. — Rechnungs-Revisionsfachen.

II. Kommissions-Gutachten über die Pläne und Kostenanschläge für den Neubau eines Elementarschulen-Gebäudes auf den Grundstücken 12/13 der Neuen Kirchstraße und zum Aufbau eines Stockwerks auf das Haus 63 der Nikolaistraße; über die Erklärung des Magistrats, die Verwaltung der v. Rbediger'schen Bibliothek betreffend; über den Antrag des Magistrats, die zu den Grundstücken 10/11 in Altscheinitz gehörigen Acker- und Wiesen-Parzellen der Arbeitsaus-Verwaltung zu überweisen; über die verlangten Kosten zur baulichen Instandsetzung der sogenannten Pappelschleufe auf masselwitzer Terrain. — Bewilligung von Unterstufungen und Zuschüssen zu unzureichenden Ausgabe-Positionen in laufenden Verwaltungs-Stats, so wie der Mittel zur Berichtigung der Beiträge, welche die Kammerei- und Stiftsgüter zum Betriebs- und Defuncts-Fonds der ständischen Darlehnskasse pro 1856 zu leisten haben. — Rechnungs-Revisionsfachen.

In Betreff der Vorlagen zu I. wird auf § 42 der Städteordnung hingewiesen. [2353]

In der Sitzung des ökonomisch-patriotischen Vereins zu Dels am 15. d. Mts., die um 10 Uhr beginnt, wird Herr Landschafts-Direktor von Rosenber-Lipinsky folgenden Vortrag halten: Die Chemie ist eine Grundbedingung aller Bodenproduktion, oder: Die Chemie pflügt und düngt. [2340] Der Vereins-Direktor von der Berstwardt.

Zur General-Versammlung der Bürger-Verzorgungs-Anstalt, welche am 21. Oktober d. J. (Dinstag) Nachmittags 4 Uhr im Instituts-Hause Lange-Gasse Nr. 21 stattfindet, werden zur gef. Theilnahme die verehrten Mitglieder und Gönner der Anstalt hierdurch ergeben eingeladen. [2347] Der Vorstand.

Neue städtische Ressource. Zur Feier des Allerhöchsten Geburtstages Sr. Maj. des Königs: Mittwoch den 15. Oktober c. Großes außerordentliches Konzert im Schießwerder, ausgeführt von der Kapelle des königl. 19. Infant.-Regiments und einem Männer-Chor. Beginn des Konzerts: 4 Uhr. Die Festfeier selbst wird um 6 Uhr mit einem Festmarsch und darauf folgenden Fest- Prolog eröffnet. Hierauf: Fabel- Ouverture von G. M. v. Weber, Festgesang, vorgetragen von einem aus Mitgliedern der Ressource bestehenden Männer-Chor. Nach 7 Uhr Festschilde, dann Konzert bis 10 Uhr. Der Eintritt ist ohne jeden Beitrag nur Mitgliedern der Ressource mit Ausschluß aller Gäste und zwar gegen Vorzeigung der neuen Karten gestattet. Die neuen Mitglieds-Karten werden bei Herrn Meyer, Friedrich-Wilhelms-Straße Nr. 6, ausgegeben. [2318] Der Vorstand.

Im Verlage der Buch- und Musikalienhandlung F. E. C. Leuckart in Breslau, Kupferschmiedestraße Nr. 13: erschienen so eben: Zwei Lieder für eine Singstimme mit Piano von Julius Tauwitz. Opus 10. Nr. 1. Marie von Herlossohn. 7 1/2 Sgr. Nr. 2. Das blaue Auge von Ida v. Düringsfeld. 7 1/2 Sgr. O glücklich wer ein Herz gefunden! Duett für Sopran und Tenor mit Begleitung des Pianoforte componirt von Wilh. Tschirch. Opus 39. Preis 7 1/2 Sgr. Davivier, A. D., Op. 7. Ave Maria für zwei Singstimmen mit Piano oder Orgel. 10 Sgr. Gumbert, Op. 64. Drei Lieder für Sopran od. Tenor m. Piano. Compl. 15 Sgr. Nr. 1-3 einzeln 5-7 1/2 Sgr. Schäfer, August, Op. 63. Die Witterung oder Amtmann und der Schulze. Komisches Duett für 2 Singstimmen mit Piano. 20 Sgr. Stuckenschmidt, I. H., Op. 8. Frühlingssehning und der Traum, für zwei Singstimmen mit Piano. 17 1/2 Sgr. Ulrich, Hugo, Op. 8. Fünf Lieder für eine tiefere weibliche Stimme mit Piano. compl. 25 Sgr. Nr. 1. Nähe des Geliebten von Göthe. 7 1/2 Sgr. Nr. 2. So schmerzlich zuckt's um deine Lippen von W. v. G. 7 1/2 Sgr. Nr. 3. An den Mond von Göthe. 7 1/2 Sgr. Nr. 4. Volkswaise von W. v. G. 5 Sgr. Nr. 5. Gelistliches Abendlied von G. Kinkel. 5 Sgr. Ergebenste Bitte. Der 11 1/2-jährige Knabe C. Stenzel ist seit dem 29. v. M. verstorben. Alle Polizei- und Ortsbehörden, oder wer sonst über sein Verbleiben irgend eine Auskunft zu geben vermag, werden dringend ersucht, dieselbe unter der Bezeichnung A. A. nach Großburg Kreis Strehlen, gelangen zu lassen. [2336]

[2352]

Oberschlesische Eisenbahn.

Am 18. Oktober d. ab erleidet der Berlin-Wiener Schnellzug folgende Abänderung:

Abgang von Breslau Morgens 7 Uhr — Min.	Abgang von Studzitz Morgens 10 Uhr 20 Min.
" " Dhlau " 7 " 34 "	" " Laband " 10 " 43 "
" " Brieg " 7 " 56 "	" " Gleiwitz " 10 " 56 "
" " Löwen " 8 " 19 "	" " Zabrze " 11 " 10 "
" " Dypeln " 8 " 53 "	" " Ruda " 11 " 20 "
" " Gogolin " 9 " 20 "	" " Königshütte " 11 " 34 "
" " Kofel " 9 " 56 "	" " Kattowitz " 11 " 45 "
" " Schlawenski " 10 " 8 "	Ankunft in Myslowitz " 12 " — "

Breslau, den 13. Oktober 1856. Das Direktorium.

Musik-Institut.

Unterzeichneter beehrt sich hiermit ergebenst anzuzeigen, dass er mit 1. November d. J. Junkernstrasse Nr. 17, erste Etage, einen Cursus im Clavierspiel und Theorie der Musik für Anfänger und bereits unterrichtete Schüler eröffnet. Das Honorar ist, um auch weniger Bemittelten den Beitritt zu ermöglichen, für den Clavier-Unterricht pro Monat auf 2 Thaler gestellt. Zu näheren Mittheilungen bin ich in den Mittagsstunden von 1—2 Uhr gern bereit.

[2294]

Arnold Heymann, Junkernstrasse 17.

Breslauer Handlungsdiener-Ressource.

General-Versammlung [2300]
Dinstag den 14. d. Mts., Abends 8 Uhr, im Ressourcen-Lokale, Gartenstrasse Nr. 23.

Vorlage: Wahl des Winterlokals. — Der Vorstand.

Program m

zur Feier des allerhöchsten Geburtstages Sr. Majestät des Königs in der Konstitutionellen Bürger-Ressource Mittwoch, 15. Okt., im Kusner'schen Lokale.

Erste Abtheilung.

- 1) Ouvertüre aus „Coryanthe“, von C. M. v. Weber.
- 2) Festspreche.
- 3) Fest-Cantate. Musik von C. Schnabel. Dichtung von Dr. Baucke. Die Soli werden ausgeführt von Herrn Kantor Deutsch und Herrn Lehrer Schubert.
- 4) Krie aus „Ernani“ von Verdi, mit Orchester vorgetragen von Fräul. v. Leutner.
- 5) Festspreche mit Chor von C. Schnabel, gedichtet von Dr. Baucke.
- 6) Ouvertüre zu „Rosamunde“, von Franz Schubert.
- 7) Das 9. Regiment. Lied für Solo, Chor und Orchester von Vorging.
- 8) Fünftes Konzert für die Violine, vorgetragen von A. Bilse. [2348]
- 9) Marsch und Chor aus den „Nunnen von Athen“, von Beethoven.

Zweite Abtheilung: Ball.

Die Bedeutung der Feier innerhalb des Gesellschaftskreises zu würdiger Geltung kommen zu lassen, haben nur Mitglieder Zutritt. Eintrittskarten sind bei Herrn Konditor Friedrich, Reusche-Strasse 7, gegen Vorzeigung der Mitglieds- und Familienkarten zu haben. Eine Abendklasse wird nicht sein. Einlaß 6 Uhr. Anfang 7 Uhr. Der Vorstand.

Dessauer Credit-Anstalt.

Die Inhaber der Interims-Actien werden hiermit benachrichtigt, dass die laut Bekanntmachung d. d. Dessau, 6. Septbr. 1856 ausgeschriebene zweite Einzahlung von 10 pCt., abzüglich 13 Sgr. Zinsen, mit 19 Thlr. 17 Sgr. pro Actie vom

30. September — 15. October a. c.

bei Unterzeichnetem kostenfrei unter Einreichung der Interims-Actien geleistet werden kann, wie auch, dass damit zugleich das Bezugsrecht einer Actie der moldanischen Landesbank a pari auf je fünf Actien der Credit-Anstalt gegen Einzahlung von 10 pCt. nebst 4 pCt. Zinsen vom 30. Juni bis 15. October mit 20 Thlr. 7 Sgr. pro Actie geltend zu machen ist.

Breslau, den 29. September 1856. [2341]

Heymann Oppenheim, Bücherplatz Nr. 4.

Allgemeine deutsche Kredit-Anstalt. [2340]

Auf folgende in unserer nach § 10 der Statuten erlassenen Aufforderung vom 2. Septbr. d. J. verzeichnete Interimsactien zweiter Einzahlung der Allgemeinen deutschen Kredit-Anstalt Nr. 7368—73, 9631—68, 21658, 23667—73, 26346—47, 34727—36, 54512—17, 66096—100, 66101—10, 68521, 70194—200, 76901—2, 83262—96, 88227—39,

auf welche die ausgeschriebene dritte Einzahlung bis zum 11. August d. J. nicht geleistet worden war, ist diese dritte Einzahlung auch innerhalb der in jener Aufforderung bestimmten, am 30. September abgelaufenen, Präklusivfrist nicht bewirkt worden.

Es werden daher nunmehr in Gemäßheit des § 10 der Statuten die oben verzeichneten Interimsactien zweiter Einzahlung hiermit für ungültig erklärt.

Leipzig, den 10. October 1856.

Der Verwaltungsrath der Allgemeinen deutschen Kredit-Anstalt.

A. Dufour-Féronce, Vorsitzender. Gustav Hartort, Volkziehender.

Schriften für Nichtärzte.

In allen Buchhandlungen, in Breslau bei G. W. Aderholz, Leobschütz bei Theob. Senfel, Reichenbach bei F. F. Koblitz, Neustadt bei F. F. Heinisch sind zu haben:

Sichere Hilfe für alle Diejenigen, welche an Unterleibsbeschwerden

und schlechter Verdauung leiden. Nebst den nöthigen Rezepten. Von einem praktischen Arzte. Zweite Auflage. 8. Geh. Preis 1 1/2 Sgr.

Dr. J. Johnson: Die Hartleibigkeit und Leibesverstopfung,

ihre wahren Ursachen und zuverlässige Hebung, sowie die verschiedenen Arten des Durchfalls und deren Beseitigung. Eine Schrift für Alle, welche an diesen Uebeln leiden. 8. geh. Preis 10 Sgr.

Keine Hämorrhoiden mehr!

Behandlungen über das wahre Wesen der Hämorrhoidal-Krankheit und deren radikale Heilung ohne Arzneien. Von W. Lee. Nach der 10. Auflage aus dem Englischen übersetzt. 8. geh. Preis 10 Sgr. [2339]

[3180] Unterricht in der Kompositionslehre.

Den 15. October beginnen wieder neue Kurse. Anmeldungen bin ich bereit täglich von 1—2 Uhr entgegenzunehmen: Kleine-Feldgasse Nr. 10. H. Schönfeld, Organist.

Danziger Dresch-Maschinen,

à 2 und 4 Pferdekräften.

Unsere Dreschmaschinen haben in neuester Zeit auch in Schlesien einen solchen Anlang gefunden, daß wir zur Bequemlichkeit der Herren Landwirthe uns bewegen gefunden haben, dem Kaufmann Ern. Eduard Winkler in Breslau, ein Kommissions-Lager für Schlesien zu übergeben. Wir bitten in dessen Niederlage diese preiswürdigen Maschinen zu besichtigen, nähere Auskunft entgegen zu nehmen und die Aufträge bei demselben niederzuliegen.

Carl Steinnig und Comp. in Danzig.

Vorstehende Anzeige empfehle ich einer geneigten Beachtung und verbinde damit die Nachricht für die Mais bauenden Herren Landwirthe, daß

die neueste Maisentkörnungsmaschine,

die sich als sehr praktisch erwiesen, nunmehr vorrätzig ist. [3188]

Breslau, Ritterplatz Nr. 1.

Eduard Winkler.

Gute Silberarbeiter und besonders Hammerarbeiter, so wie geschickte Ciseleure und Graveure, können sogleich bei dem Silber-Arbeiter Carl Malez in Warschau Beschäftigung finden. Unter obiger Adresse wird schriftlichen Anmeldungen entgegen gesehen. [2261]

Nägels für Pappendeckung [3209]

empfehlte billigt: L. Buckisch, Schweidnitzerstr. 54, neben der Kornecke.

[985]

Substitutions-Patent.

Zum notwendigen Verkaufe des hier Nr. 27 der Neuenwiltgasse, belegenen auf 1867 Thlr. 5 Sgr. geschätzten Grundstücks haben wir einen Termin auf

den 16. Jan. 1857 Vorm. 11 Uhr vor dem Stadtrichter Dichtuth in unserem Parteinzimmer anberaumt. — Taxe und Hypothekenschein können in dem Bureau XII. eingesehen werden. Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden. — Eben so werden die unbekannteten Realpräcedenten zur Vermeidung der Ausschließung mit ihren Ansprüchen, so wie die ihrem Aufenthalt nach unbekannteten Gläubiger, die verwittwete Döbbermeister Juliane Weithaus, geb. Dirauf, und der Schneidermeister Georg Preß oder deren Erben vorgeladen.

Breslau, den 3. October 1856. Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Substitutions-Bekanntmachung.

Zum notwendigen Verkaufe des hier Nr. 13 Werderstraße belegenen, auf 6970 Thlr. 1 Sgr. 4 Pf. geschätzten Grundstücks, haben wir einen Termin auf den 16. Dezember 1856 Vormittags 11 Uhr anberaumt. Taxe und Hypothekenschein können in dem Bureau XII. eingesehen werden. Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei uns anzumelden. Zu diesem Termine wird der Destillateur Gottfried Wilhelm Markus hierdurch vorgelade. [593]

Breslau, den 18. Mai 1856. Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Im Wege der Submission sollen im Ganzen oder getheilt zur Anlieferung auf mehreren Gruben hiesigen Kreises vergeben werden:

Ca. 31,000 Cb.-F. in 1000 Stammriegeln,	117,000	" " 7100	Sparren,
44,000	" " 2000	" Sparren,	
47,500	" " 4300	" Reislatten	
26,000	" " 2300	" "	
2,000 Stück Lieferne Bohlen,	4,000	" " Bretter,	
1,800	" " Schwarten,		
2,000 Schock Spliespfähle,	450	" Lattenpfähle,	
200	" " Schwartenpfähle.		

Dofferten werden bis zum 21. Oktbr. d. J. Nachmittags 4 Uhr von Unterzeichnetem entgegen genommen und sind die nöthigen Lieferungs-Bedingungen in dem Johanna Orzechy'schen Verwaltungs-Bureau während der gewöhnlichen Amtsstunden einzusehen oder zu erlangen. [1969]

Beuthen O.S., den 23. September 1856.

Köhler, Berg-Inspektor.

Lehrerstelle vakant.

An der höheren evangelischen Schule und Erziehungsanstalt zu M.-Glabach ist die Stelle eines Lehrers für Deutsch, Geschichte, Geographie, Französisch und Englisch in den mittleren, resp. unteren Klassen erledigt. Das Einkommen besteht außer freier Wohnung, Kost, Heizung, Licht und Bedienung in einem baaren Gehalte von 200 Thalern. Qualifizierte evangelische Schulmänner wollen sich unter Vorlegung ihrer Zeugnisse baldigst an den Unterzeichneten wenden. Es wird ausdrücklich bemerkt, daß auch Kandidaten der Theologie berücksichtigt werden, besonders wenn sie befähigt sind, den Unterricht in den genannten fremden Sprachen oder wenigstens in einer derselben in den unteren Klassen zu erteilen. [2337]

M.-Glabach, im October 1856.

Namens des Kuratoriums:

Dr. Liebau, Rektor.

Meine durch ihre Reichhaltigkeit und sorgfältige Auswahl bekannte Reise-Bibliothek und -Circel empfehle ich Einheimischen und Auswärtigen zur gef. Benutzung. [2342]

G. Neubourg, Buchhändler,

Ecke der Kupferstraße u. Schmiedebrücke.

Freitag den 17. October, [2356]

Abends 7 Uhr, Konzert in Kattowitz,

gegeben von Herrn Kammerfänger von der Osten aus Berlin, und Herrn Pianisten Schnabel aus Breslau. Näheres die betreffenden örtlichen Anzeigen.

Eduard Sperling,

früher Mendel und Sperling,

Fabriklager der besten Maschinen und

Wagenfette,

Kupferstraße Nr. 9.

Das Prima-Wagenfett des Hrn. Eduard Sperling empfehle allen Hrn. Landwirthen und Kollegen als das Vorzüglichste und Praktischste aller mir bis jetzt bekannten Wagenfette und Schmierer. — Durch besonders langes Anhalten stellt es sich, bei hölzernen und eisernen Achsen angewandt, im Preise billiger, als Alles, was bisher zum Schmierer der Wagen verbraucht wurde.

Goldschmieden, im Juni 1855.

Liehr, Oekonomie-Direktor und

Rittergutsbesitzer.

Bereits seit 2 Jahren benutze ich das von obiger Handlung in Originalfassern bezogene Prima-Wagenfett und ist seit der Einführung dieses Fettes, welches ich sowohl zu eisernen als hölzernen Achsen, so wie auch zum Schmierer der Maschinen verwende, die Abwehr-Schmiererei aus der hiesigen Wirtschaft verschwunden. — Es ist eine weit sparsamere, reinlichere und auch nicht theurere Verwendung als der gewöhnliche Theer und wünsche ich durch die der Handlung ausgesprochene Anerkennung der Meinung des Hrn. Landwirthen, meinen Herren Kollegen, so wie dem übrigen Publikum nützlich zu werden, weshalb ich auch der Handlung die Veröffentlichung meines Gutachtens anheimstelle.

Cecpanowitsch bei Dypeln, im Febr. 1856.

Kühlein, [2344]

Königl. Oberamtmann u. Domänenpächter.

Aus dem Schulverlage von Ferdinand Hirt in Breslau.

Breslau, Maschmarkt Nr. 47. Im October 1856.

Zur Literatur der Volksschule.

Als ein unübertreffliches Lesebuch und ein Volksbuch im besten Sinne des Wortes darf das nachstehende Werk, dessen möglichste, innere und äußere Vervollkommnung Verfasser und Verleger mit Ernst und Opferwilligkeit erstrebten, einer allseitig verdienten Theilnahme empfohlen werden:

Illustriertes Volks-Schullesebuch.

Unter Mitwirkung der königl. evangelischen Schullehrer-Seminare zu Bunzlau und Steinau herausgegeben von dem königl. evang. Schullehrer-Seminar zu Münsterberg. In völlig neuer Bearbeitung und in doppelter Gestalt:

Für einfache Schulverhältnisse vollständig in 2 Theilen.

Für mehrklassige Schulen vollständig in 3 Theilen.

In beiden, verschiedenen Ausgaben, verbunden mit entsprechenden Lesefabeln, wie mit einer Sammlung von Melodien zu den singbaren Liedern, auch auf Erfordern mit einem der Geographie und Geschichte jeder Provinz Preußens gewidmeten Anhange.

Nachweis der einzelnen Theile des Volks-Schullesebuches:

Erster Theil. Für die untere Stufe: Erstes Lesebuch für den vereinigten Les-, Schreib-, Sprach-, Sach- und Zeichen-Unterricht. Mit Abbildungen. Preis nur 3 Sgr.

Zweiter Theil. Für die mittlere Stufe: Zweites Lesebuch, als Grundlage für den vereinigten Sach- und Sprach-Unterricht. Mit Abbildungen. Preis nur 6 1/2 Sgr.

Dritter Theil. Für die obere Stufe: Drittes Lesebuch, als Grundlage für den vereinigten Sach- und Sprach-Unterricht. Mit Abbildungen. Preis nur 10 Sgr.

Volks-Schullesebuch im Auszuge für einfache Schulverhältnisse bearbeitet. Der: Zweites und drittes Lesebuch im Auszuge, als Grundlage für den vereinigten Sach- und Sprach-Unterricht. Mit Abbildungen. Preis nur 10 Sgr.

Volks-Schullesebuch im Auszuge. Besondere Ausgabe für Schlesien. Mit einem Anhange: Zur Geographie und Geschichte Schlesiens. Preis nur 10 Sgr.

Unentgeltlich liefert jede Buchhandlung: Einige Worte über die Aufgabe und den Gebrauch des obigen Volks-Schullesebuches. Nebst einer Uebersicht des Inhalts.

Bei Gelegenheit des vorstehenden Verlagsberichts empfehlen wir unsere Schul-Borräthe im Allgemeinen einer wohlwollenden Beachtung.

Vorrätzig sind in dauerhaften Einbänden die gesammten, in den öffentlichen Schulen, wie in den Privat-Lehranstalten Breslau's und der Provinz eingeführten Schulbücher, andererseits die bewährtesten Lehr-, Hilfs- und Handbücher über alle Gegenstände des Unterrichts. — Die Klassiker der alten, wie die der neuern Literatur in wohlfeilen Text-, wie in größeren Ausgaben mit Anmerkungen. — Anerkannte Uebersetzungen der Klassiker. — Die besten Wörterbücher in den lebenden, wie toten Sprachen. — Zeichen-Vorlagen. — Vorschriften zum Schönschreiben. — Schul-, Wand-, Relief-Karten, Atlanten und Globen in verschiedenen Größen. — Kinder- und Jugendschriften in deutscher, englischer, französischer und polnischer Sprache.

Breslau, am Maschmarkt Nr. 47.

Buchhandlung Ferdinand Hirt.

[2156]

Verkauf einer Wassermühle.

In Rogozno im Königreich Polen, 3 Meilen von der Kreisstadt Sieraz, eine Werft von der Stadt Widawa, 7 Meilen von der preussischen Grenze entfernt, an dem Fluß Widawa, ist eine Wassermühle mit 4 Gängen im besten Zustande, 30 Morgen großen Mähes Land, sowie auch eine Wiese dazu, aus freier Hand zu verkaufen und gleich in Besitz zu nehmen. Kaufpreis 5000 Thlr. Schulden bleiben auf der Hypothek 353 Thlr. 10 Sgr. Zinsen werden jährlich aus Dominium gezahlt 25 Thlr., königliche Abgaben 10 Thlr. Die Mühle bringt reinen Ertrag 700 Thlr. jährlich. — Kaufstüfte erfahren das Nähere bei dem Eigenthümer am Orte. [3204]

Schweidnitzerstraße 50, im weißen Hirsch, Ecke der Junkernstraße.

frischer fließender astrachaner Caviar,

keine russische, beste warthauer

Zucker-Schoten, Tafel-Bouillon,

feinste astrachaner Hausenblase in Blättern,

wovon ich an Abnehmerveräußerer und einzeln zu den billigsten Preisen empfehle.

Feiner empfing ich bereits Sendungen aller Sorten französischer Gemüse und Früchte, in Blechbüchsen und Flaschen, so wie neuchâtelter Käse, hamburgere Rauschfleisch und Leipziger Leichen.

Gustav Scholz,

Schweidnitzerstraße 50, im weißen Hirsch, Ecke der Junkernstraße.

Das Tuch- und Teppichlager

gros & détail

J. L. Sackur

in Breslau, Ring 23, vis-à-vis dem Schweidnitzer-Keller,

empfehlte angelegentlichst in großer Auswahl und zu billigen Preisen:

die neuesten Modestoffe für Herren,

Teppiche zum Belegen der Zimmer,

und

eine Partie echt englischer Belour-Teppiche

à 9 Thlr., die sonst 12 Thlr. kosten. [3254]

GASCOAKS,

ein gefahrloses und billiges Heizmaterial

für Stuben und Küchen, pro Tonne 15 Sgr.

Seit vielen Jahren wird Gascoaks zur Heizung von Stuben und Küchen benützt, und noch ist kein Fall bekannt, in welchem durch Gascoaks eine Entzündung herbeigeführt worden wäre. Demnach empfiehlt sich Gascoaks im Vergleich zur Steinkohle als ein gefahrloses Heizmittel, gewährt ferner den Vortheil größerer Reinlichkeit, besserer Konserverung der Tapeten, Möbel etc. und sichert mit nur einigermaßen aufmerksamer Behandlung eine beträchtliche Ersparnis.

Der Verkauf von Gascoaks findet allein in der Fabrik, Siebenhubner-Strasse Nr. 8/10, statt; auch werden Bestellungen angenommen in der Central-Casse der Gas-Gesellschaft, Ring Nr. 25. [2343]

Altes Zinn und Blei

kaufen stets und zahlen die höchsten Preise: [3249]

E. F. Ohle's Erben, Breslau, Hinterhäuser Nr. 17.

Echten Peru-Guano,

direkt von Anth. Gibbs und Sons in London, offeriren billigt: [2256]

Schröder und Schäffer.

Sehr wichtige Erfindung für Haushaltungen, Bureaus, Expeditionen, Ateliers, Comptoirs u. Verkauf unter Garantie.

Verbesserte Delipar-Lampen

nach Genecke's System.

Delverbrauch 1 1/2 bis 1 3/4 Pfennige pro Stunde.

Diese von Unterzeichnetem verbesserten Delipar-Lampfen geben das schönste weiße Licht, heller als die bisher in Gebrauch befindlichen Schiebe-Lampen, und verbrauchen bloß 1 1/2 bis 1 3/4 Pf. Del pro Stunde, während letztere das Drei bis Vierfache konsumieren. — Preise komplet mit Glocke und Cylinder: in Messing 1 1/2 Thlr. das Stück, in Bronze 1 1/2 Thlr. das Stück. — Passende Dochte werden dazu geliefert. — Emballage billig berechnet. — Wiederverkäufer erhalten Rabatt. — Briefe und Gelder franco.

Lampen-, Metall- und Lackwaaren-Fabrik von Ernst Haackel in Wurzen bei Leipzig.



Winter-Mäntel.

Unser Lager von

Mänteln, Burnussen, Mantillen und Täckchen,

in Double-Stoff, Düffel, Velour, Plüsch, Atlas, Damast, Sammet u.,

ist auch in diesem Jahre aufs Reichste und Vollständigste assortirt, und können wir mit Bestimmtheit versichern, daß jede Dame, welche einen eben so praktischen als eleganten Mantel wünscht, unser Atelier mit der größten Befriedigung verlassen wird.

Preise fest. Gebrüder Littauer,

Ring 20, vis-à-vis dem Schweidniger-Keller.

Sämmtliche Wollstoffe, dekattirt und gereut, können ohne Nachtheil bei nassem Wetter getragen werden.

[3345]

[3259] Shakespeare-Vorlesung. Herr Emil Valleske beabsichtigt am Freitag den 17. Okt. den „Goriolan“ zu lesen.

Hinterhäuser Nr. 10, eine Treppe hoch, werden alle Arten Eingaben, Vorstellungen und Gesuche, Inventarien, Briefe und Kontrakte angefertigt. [2351]

Zwei Hauslehrer werden unter recht annehmbaren Bedingungen im Kreise Inowraclaw, Regierungsbez. Bromberg, gesucht. Bei der einen wird einige musikalische Kenntnisse nachgefragt. Näheres ist umgehend zu erfahren unter der Adresse K. St. zu Gniwkowo, Kr. Inowraclaw. [2332]

Ein junger Mann, welcher mit dem Kurzwaaren-Geschäft vertraut ist, wird als Reisender für ein solches zum sofortigen Antritt gesucht. Das Nähere ist bei Herrn Meyer Freyhan, Graupen-Straße Nr. 1, zu erfragen. [3263]

1 Dekonom, 3 Wirthschafterinnen, 2 Bedienten, 1 Oberkellner können placirt werden. Näheres durch C. A. Schirmacher in Sorau Nr. 6. [2335]

Avis.

Gewandte Comptoiristen, so wie auch Lehrlinge für verschiedene Branchen wiset vortheilhafte Engagements nach W. Alexander, goldene Rabegasse Nr. 22. [2353]

3 Wirthschafter können Stellen mit 100 und 80 Thlr. Gehalt u. erhalten. — Nachw. R. John, Agent in Berlin, Prenzlauerstr. Nr. 38. [3082]

Ein solider, thätiger, mit allen Geschäftszweigen hinlänglich vertrauter und in Breslau ansässiger Kaufmann wünscht noch einige Kommissionen und Agenturen zu übernehmen und bittet man, gefällige Offerten unter A. B. poste restante Breslau franco zu befördern.

Eine Papierfabrik

mit ausgezeichnetem Wasserkräfte, vorzüglich schweizer Maschine und 13 Holländern; ferner eine vortheilhaft eingerichtete Fournir Schneide, sind unter sehr annehmbaren Bedingungen sofort zu verkaufen. Hierauf Bezug habende Anfragen beliebe man in der Expedition dieser Zeitung niederzulegen. [2149]

Pat. nt: Gummi-Schuhe aus der Fabrik von Albert & Louis Cohen in Harburg empfehle ich: Herrenschuhen à 1 1/2 Thlr. Damen- „ à 1 „ Kinder- „ à 1/2 „ Bestes ameril. Fabrikat aber, welches ich Jedem als dauerhafter gewissenhaft empfehlen kann, kosten nur 10 Sgr. pr. Paar mehr. B. K. Schief, Bude an der Krone.

Bestes ameril. Fabrikat aber, welches ich Jedem als dauerhafter gewissenhaft empfehlen kann, kosten nur 10 Sgr. pr. Paar mehr. B. K. Schief, Bude an der Krone.

Auktions-Anzeige.

Wegen gänzlicher Auflösung meiner Leinen- und Tischzeug-Handlung sollen Donnerstag von 9 Uhr ab und die folgenden Tage die noch vorhandenen Bestände von Leinen, Tischgedecken, Kaffee-Servietten, fertiger Wäsche, Parget, wollenen und baumwollenen Unterröcken und Hosen, Handschuhen und Strümpfen, Tüchern u. s. w. meistbietend gegen baare Zahlung versteigert werden. [2349]

Moris Hauser, am Lauenzienplatz Nr. 4.

Harlemer Hyacinthen, Tulpen, Taceten, Narcissen und Crocus werden billigst verkauft bei Gustav Heintz, Junkernstraße 2. [3260]

Gasthofs-Verkauf.

Der bisherige Pächter meines Gasthofes „zum goldenen Pelikan“ hier, verläßt zum 1. Januar 1857 diesen und gleichzeitig auch hiesigen Ort. Meine Verhältnisse lassen mich wünschen, den Gasthof mit vollständigem Inventar bald zu verkaufen. Kauflustige können deshalb das Nähere bei mir selbst erfahren, und kann die Uebernahme des Gasthofes zu oben bezeichnetem Termine erfolgen. Besonders bemerke ich, daß ich mich mit sehr mäßiger Anzahlung begnügen würde. Goldberg, den 11. Okt. 1856. [2341] E. verwitwete Wiege.

Gutstauf.

Ein Rittergut mit einer Anzahl v. 20,000 bis 30,000 Thlr. wird zu kaufen gesucht. Spezieller Anschlag wird ohne Einmischung eines Dritten franko unter Schiffe: B. Z. 82 poste restante Sorau N/L. erbeten. [2344]

Ein Knabe rechtlicher Eltern von außerhalb kann in einem lebhaften Spezerei-Geschäft sofort als Lehrling eine Stellung finden, und ist das Nähere bei Hrn. Kaufmann Hande, Lehndamm Nr. 1, zu erfragen. [3243]

[2346] Englische Gesundheits-Sacken, auf bloßem Leibe zu tragen, in Seide, Wolle und Vigogne, sowie

dergl. Leibbinden in größter Auswahl bei Gebrüder Littauer, Ring Nr. 20, gegenüber dem Schweidniger-Keller.

Ich habe so eben aus den edelsten Geflügeln Ostpreußens einen Transport von eleganten Reit- und Wagenpferden erhalten. Außerdem sind 6 Stuten dabei aus dem förmlich. Hauptgestüt Krakowen. Th. Stahl, Pferdehändler, Gartenstraße 35. [3252]

Nacht-Gesuche.

Einige Gutspächten von 3000 bis 10,000 Thlr. sucht für tüchtige, solide Landwirthe der Beauftragte: G. F. Helm in Dresden, Schöffelgasse Nr. 25. [3248]

Für Destillateure stets Lager frisch geblühter Linden-Kohle bei F. W. Philippthal, Nikolaistraße 67. [3240]

Flachs und Werg, ungefähr 20 Str., ist billig zu verkaufen bei J. R. Feldmann, Neuschestrasse Nr. 58 und 59. [3237]

200,000 Ziegeln

habe ich, in ganzen oder in kleineren Partien sofort zu liefern, billig zu verkaufen. W. Vobethal, Neuschestrasse Nr. 15.

Zwei Rittergüter in Oberschlesien, an der Eisenbahn gelegen, sind zu verkaufen, und zwar: Das eine mit einem Flächeninhalt von 3970 Morgen nebst vollständigem Inventar für den festen Preis von 120,000 Thlr. bei einer Anzahlung von 40 bis 50,000 Thalern, und das andere mit einem Flächeninhalt von 1833 Morgen nebst vollständigem Inventar für den festen Preis von 36,000 Thlr. bei einer Anzahlung von 12,000 Thlr.

Nur ernstliche Selbstkäufer erfahren unter frankirter Anfrage das Nähere A B, poste restante Tost. [2312]

Ein in Köln ansässiger Agent, der mit den dortigen Spirit-Fabriken in enger Verbindung steht, wünscht ein solides Breslauer Haus für Spiritus an diesem Plage zu vertreten. Adresse: O. P. 12 Breslau poste rest. franco. [3231]

Die als verloren angezeigten Loose: 3207 1/2, 7202 a, 24,005 a, 44,892 a, 95 a, 96 a 4. Kl. 114ter Lotterie sind wieder gefunden worden.

Speckbücklinge, Flickheringe, Speckflundern [2354] empfiehl: Hermann Straß, Junkernstr. 33, Delikatesswaaren- und Wineralbrunnen-Handl.

Frische Hasen, gespickt à Stück 20-23 Sgr., so wie auch Rothwild à Pfd. 5 Sgr., Kochfleisch à Pfd. 2 1/2 Sgr., Rebhühner, Großgögel empfiehl Wildhändler H. Koch, Ring Nr. 7. [3250]

Frische Silberlachse geräuch. Gebrüder Friederici, Ring Nr. 9. [3247]

Meine Butterhandlung habe ich vom Ring Nr. 1 nach den Sinterhäusern Nr. 24 verlegt, und ist daselbst stets gute Gebirgsbutter billigst zu haben. [3229] Schomicki.

Vom 20. d. M. ab sind zwei durchaus fehlerfrei und schupfrohme Reitpferde für den festen Preis von 50 Thlr. zu verkaufen. — Selbstkäufer wollen ihre Adressen unter P. v. Z. poste restante Breslau bis zum 1sten d. M. abgeben. [2265]

Ein Handwagen ist zu verkaufen. Zu erfragen Neue-Junkernstraße Nr. 20, zwei Stiegen. [3244]

Ein starkes Arbeits-Pferd ist zu verkaufen Wallstraße Nr. 21. [3244]

Die Schafherde von Ober-Horka ist bereits verkauft. Dies zur Nachricht, um den vielseitigen, immer noch eingehenden Anfragen zu begegnen. [2331] Spiegel.

Ein neuer starker Arbeitswagen steht billig zu verkaufen Vorderbelle Nr. 3. [3257]

Zur Düngung sind mehrere hundert Centner Luchhadern abzulassen. Näheres bei Gräber, Neuweltgasse 39. [3234]

Ein gut gehaltener 70täg. Mahagoni-Flügel ist zu verkaufen Ritterplatz Nr. 5, im ersten Stock. [3239]

Internstraße Nr. 20 ist die erste Etage zu vermieten und zu Weisnachten zu beziehen. Näheres im Comptoir daselbst. [3261]

Ein Stube und Küche ist zu vermieten und bald zu beziehen, wegen Verlegung, Albrechtsstraße Nr. 55. [3235]

Ein herrschaftliches Quartier in der zweiten Etage ist vom 1. Januar 1857 oder auch auf Wunsch schon früher Antonienstraße Nr. 10 zu vermieten. Stallung und Wagenplatz sind ebenfalls daselbst zu haben. Näheres beim Portier des Hauses. [3198]

Im Hotel zur „goldnen Gans in Gleiwitz“ steht ein eleganter ganz- und halbgedeckter fast neuer Wagen zum Verkauf. [3242]

Im Verlage von G. Thenu in Leipzig ist erschienen, in Breslau vorrätig in der Sort.-Buchh. von Graß, Barth u. Comp. (S. F. Sieglar), Herrenstr. 20: [2359]

Geheimnisse für Bäcker, Branntweinbrenner u. s. w.

über die Fabricirung von einer Kunstbefe, einem Sauerteig, welche ein Jeder in seiner Verfassung fertigen und nach 24 Stunden mit dem besten Erfolge anwenden kann und auch auf 3 Monate zur Aufbewahrung haltbar sind.

Wärme oder trockne Gese, Spiritus-Sättigung, oder Spiritus zu 100% Stoppioni zu verfertigen, Spiritus in beliebiger Farbe abzugeben. Preis 7 1/2 Sgr.

In Brieg durch A. Bänder, in Oppeln: W. Clar, in P.-Wartenberg: Heinge.

In unterzeichneter Verlagsbuchhandlung ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in Brieg durch A. Bänder, in Oppeln durch W. Clar:

Gesangbuch für evangelische Gemeinden, besonders in Schlesien.

Mit Genehmigung der Landes- u. Provinzial-Kirchenbehörden. 8. 43 Bogen. 10 Sgr. [2360]

Breslau. Graß, Barth & Co., Verlagsbuchhandlung (G. Zäschmar).

In unterzeichneter Verlagsbuchhandlung ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in Brieg durch W. Bänder, in Oppeln durch W. Clar:

Verhältniß des preussischen Gewichts zu dem Zollvereins-Gewicht,

sowie des Gewichtes von Amsterdam, Braunschweig, Bremen, Brüssel, Karlsruhe, Kassel Konstantinopel, Darmstadt, Frankfurt a. M., Galas, Hamburg, Hannover, Kopenhagen, Krakau, Leipzig, Lemberg, London, Lübeck, Madrid, München, Newyork, Oldenburg, Paris Pests, Petersburg, Rostock, der Schweiz, Stockholm, Stuttgart, Warschau, Wien, zu dem preussischen und dem Zollvereins-Gewichte. In zehn Vergleichungstabellen und einem Anhang von A. Kudras, Rentant bei der Breslauer Sparkasse. Dritte vermehrte Auflage. — 8. Geh. 8 Sgr. [2267] Breslau. Graß, Barth u. C. Verlagsbuchhandlung (G. Zäschmar).

Schlesische und Rohmann'sche Waschmaschinen,

welche sich hier sowohl, wie in vielen andern großen und kleinen Städten durch ihre immense Zweckmäßigkeit immer mehr einbürgern, sind stets vorrätig zu haben bei

E. B. Krüger, Ring Nr. 1. [551]

Sofort zu vermieten sind zwei möblierte Stuben und Kofee Neue Gasse Nr. 18. [3166]

Antonienstraße Nr. 10 sind die Parterre-Räumlichkeiten, die sich zu Geschäftszwecken u. s. besonders eignen, zum 1. Januar 1857 oder auch schon früher zu vermieten. [3155]

Ein geräumiger trockener Lagerkeller ist Hofmarkt Nr. 11 sofort zu vermieten. Näheres bei Martin Deutsch, Neuschestrasse 7. [3155]

Agnesstraße Nr. 9a ist die 3te Etage von 4 Stuben, Kabinett, Küche, Glas-Entree nebst Zubehör zu vermieten und Weisnachten d. J., auch schon früher zu beziehen. [3251]

Ein auch zwei Herren können Wohnung und, wenn es gewünscht wird, auch Beköstigung erhalten. Näheres Neumarkt Nr. 7, eine Treppe rechts. [3262]

Eduard Groß'sche Brust-Caramellen für Falkenberg bei Herrn Reinhold und Karl Fröhlich in echter Beschaffenheit. [2071]

Breslauer Börse vom 13. Oktober 1856. Amtliche Notirungen.

Table with columns for Gold- und Fonds-Course, Wechsel-Course, and various exchange rates for different locations like London, Paris, and Berlin.

Wechsel-Course. Amsterdam 2 Monat 141 1/2 G. Hamburg kurze Sicht 153 1/2 B. dito 2 Monat 150 1/2 G. London 3 Monat 6 18 1/2 G. dito kurze Sicht — Paris 2 Monat 79 1/2 B. Wien 2 Monat — Berlin kurze Sicht 100 1/2 B. dito 2 Monat 99 1/2 B.

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.